225. Donnerstag, den 26. September 1867. 225.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 25. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichtsdirektor, Geh. Justizrath Ackermann zu Neidenburg, dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Koch zu Unna und dem katholischen Pfarrer und Schul-Inspektor, Land-Dechanten Lappe zu Buer im Kreise Recklinghausen den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Bürgermeister Ittenbach zu Gymnich im Kreise Euskirchen, dem Justizbeamten Mühlhause zu Steinau im Regierungsbezirk Kassel und dem Kollaborator John am Gymnasium zu St. Magdalena in Breslau den Rothen Adlerorden 4. Klasse, dem Direktor des evangelichen Schullehrer-Seminars zu Usingen im Regierungsbezirk Wiesbaden, Lex, den k. Kronenorden 3. Klasse, und dem Kunst- und Handelsgärtner Mette sen. zu Quedlinburg den k. Kronenorden 4. Klasse zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Hannover, 25. September. Der Oberpräsident Graf von Stolberg-Wernigerode hat dem Provinziallandtage die Zusicherung gegeben, Sr. Majestät dem Könige den gestrigen Beschluß des Provinziallandtags, betreffend die Umwandlung des Domanialfonds zu einem hannoverschen Provinzialfonds zur Genehmigung unverzüglich anempfehlen zu wollen.

Karlsruhe, 25. September, Nachm. Auf der Insel Mainau, wo wie bekannt der König von Preußen am 27. d., und die Königin morgen zum Besuch der großherzoglichen Familie eintreffen, werden auch demnächst der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen erwartet.

Florenz, 25. September. Gestern Abend haben hier einige Aufläufe und Demonstrationen gegen die Verhaftung Garibaldi's stattgefunden, wobei es zu Ruhestörungen gekommen ist. Zahlreiche Patrouillen durchziehen die Stadt und sind mehrfach Verhaftungen vorgenommen worden.

Florenz, 25. September. Garibaldi ist in Alessandria detinirt. Deputirte der Linken protestiren gegen die Verhaftung. Die gestrigen Ruhestörungen in Florenz wurden unterdrückt. Die Provinzen sind ruhig.

Politische Rundschau.

Das „Journal de St. Petersburg" vom 25. d. M. dementirt in den schärfsten Ausdrücken das von der „Neuen freien Presse" veröffentlichte Promemoria, betreffend eine angebliche Unterredung des Kaisers von Rußland mit Fuad Pascha, und fügt hinzu, Rußland habe zuerst die Mächte zur Herbeiführung eines Einverständnisses in der orientalischen Frage eingeladen, es beharre in der Ueberzeugung, daß eine solche Uebereinkunft das einzige und beste Pfand für eine friedliche, gerechte und dauernde Lösung der orientalischen Verwicklungen sei. Das Petersburger Kabinet habe sich in gewissem Maße den Wünschen der großen kontinentalen Mächte genähert; es sei entschlossen, auf diesem Wege fortzuschreiten.

Die polnischen Blätter, welche den Bericht über die Unterredung in Livadia vor der „Neuen freien Presse" brachten (dem „Dz. pozn." ist er in französischem Text zugegangen), beharren bei der Richtigkeit desselben und rechtfertigen damit die Annahme, daß er in polnischen oder ihnen nahe stehenden Kreisen seinen Ursprung gefunden. Wir schrieben von Haus aus der Phantasie einigen Antheil daran zu, wollen jedoch auch auf das von St. Petersburg und gleichzeitig von Wien ausgegangene Dementi nicht schwören.

Uebrigens kann Niemandem entgehen, daß die Polen in der Presse sehr thätig sind; dem bekannten Artikel des „Siecle", der die polnische Frage wieder hervorzuziehen sucht, wird Bedeutung beigelegt, zumal in Pariser gut informirten Kreisen sich die Meinung behauptet, die sich übrigens auf Wiener Berichte stützt, daß die östreichische Regierung jetzt ganz bestimmte Stellung gegen Rußland nehme und Herr v. Beust sich nicht verhehle, daß ein Krieg gegen diese Macht unter Umständen in Rechnung zu ziehen sei. Frankreich begünstigt natürlich diese Absicht, jetzt jedoch, obgleich es Oestreich seine Sympathien bewahrt, kein unbedingtes Vertrauen auf Herrn v. Beust, als bis er entscheidende Schritte gethan haben wird, diese Absicht zu bethätigen. Erst mit dem Gelingen des ungarischen Ausgleichs wird die Situation sich klären. Das ungefähr ist der Inhalt einer polnischen Korrespondenz aus Paris.

Der Ausgleich ist gelungen, seien wir nun der Klärung gewärtig. Herr v. Beust war also seiner Sache gewiß, als er die Brünner Rede hielt; vielleicht kommt dadurch seine stark erschütterte Popularität wieder in's Steigen. Nur die „Jungdeutschen" werden ihm das Leben noch schwer machen, da sie jetzt durch ihr Organ, den Prager „Telegraphen" unumwunden erklären, daß ihnen, falls ihnen in Oestreich versagt werde, was man den Magyaren gewähre, der Weg nach Deutschland nicht zu weit sei.

Die östreichische Regierung hat allen Anlaß, ihr Augenmerk auf die Vorgänge unter den Südslawen zu richten.

Von authentischer Seite wird, wie man dem „Wiener Frdbl." aus Belgrad schreibt, versichert, daß der Konflikt zwischen Serbien und der Pforte unvermeidlich sei. Kaum ließen sich die Gemüther im Lande anläßlich der Rustschucker Affaire einigermaaßen besänftigen, als ein neuer Vorfall dieselben wieder im hohen Maaße erregte. Als ein Serbe nämlich dieser Tage den Posten eines Grenzwächters am Rawno Polje im Kruschewatzer Bezirke beziehen wollte und jenseits der Grenze von den türkischen Wachen wahrgenommen wurde, tödtete ihn ein Flintenschuß von drüben her. Die serbische Regierung soll die Absicht haben, die Angelegenheit vor die Nationalskuptschina, welche am 11. Oktober in Kragujewatz zusammentreten wird, zu bringen.

Von anderer Seite wird berichtet, daß wenn Rußland neuerdings rücksichtlich der kandiotischen Angelegenheiten sich nachgiebiger erwiesen hat, es mit um so größeren Forderungen betreffs Serbiens und Bulgariens auftritt. In Betreff dessen, was man Seitens des Czaren verlangt, ist man im Publikum nicht ausreichend unterrichtet. Im Allgemeinen strebt wohl die russische Politik darauf hin, den Abschluß der Differenzen zwischen Serbien und der Pforte, den man im letzten Frühjahr so nahe geglaubt, zu hintertreiben, um damit eine Frage offen zu erhalten, der man im gelegenen Augenblick eine gesteigerte Bedeutung zu verleihen vermag. Was dergleichen Listen und Schlangenwege angeht, so ist General Ignatieff, der soeben von Livadia zurückkehrte, darin Meister: ein Mann, dem die Verschlagenheit eines echten Russen inne wohnt, der, schon als er noch in der Eigenschaft nur eines Unterdirektors im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu St. Petersburg fungirte, die eigentliche Seele der damals allerdings mehr passiven als aktiven russisch-orientalischen Politik gewesen; der seine dreijährige Gebundenheit auf dem Posten in Konstantinopel mit wachsendem Unmuth ertragen und der nun um so entschiedener zur größeren Aktion übergeht, nachdem die die Zeitbedingungen ihr günstig geworden sind Seinem Wesen nach macht der russische Botschafter mehr den Eindruck, als ob er Vorschläge mache, anstatt Instruktionen zu empfangen, jedenfalls ist er unter den russischen Diplomaten einer der ersten, und nachdem Rußland in Konstantinopel lange Zeit Männer zweiten und dritten Ranges verwendet hat, die mit Recht ignorirt wurden, lenkt dieser mit eben so viel Recht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Die Türkei hat so eben an die Unterzeichner des Vertrages von 1856 ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie eine Schilderung der Galaczer Vorgänge, traurigen Andenkens, giebt. Sie erzählt darin, daß das rumänische Gouvernement aufgefordert worden sei, sich bei einer unparteiischen Untersuchung zu betheiligen, welche eine gemischte Kommission über die Natur jener Vorfälle einzuleiten habe. Das Kabinet des Fürsten Karl, sich auf die Ergebnisse einer einseitig geführten Erhebung an Ort und Stelle beziehend, habe seine Mitwirkung abgelehnt, und so giebt denn die Pforte eine Erzählung des Herganges nach ihrer Weise, die alle Schuld allein auf die moldau-walachischen Behörden fallen läßt und überdies gerade mit den Protokollen übereinstimmt, welche die Konsuln der Schutzmächte in Galacz seiner Zeit aufgenommen, unterzeichnet und eingereicht haben.

Die Einstellung der Feindseligkeiten auf Kreta scheint nicht von langer Dauer gewesen zu sein, oder, der betreffende Befehl ist wahrscheinlich gar nicht zur Ausführung gekommen; wenigstens wenn man einem Telegramme aus griechischer Quelle vom 19. September Glauben schenken will, so haben wieder alle Tage Kämpfe zum Vortheil der Christen stattgefunden. In den östlichen Distrikten der Insel sind die Türken bei St. Mynas angegriffen und bis in ihre Verschanzungen verfolgt worden. Ein anderes Gefecht hat mit dem Korps Derwisch Pascha's stattgefunden bei Kalathene, dessen Resultat noch nicht bekannt war.

Für Italien ist Garibaldi's Gefangennehmung das wichtigste Ereigniß. Der alte Held, in dessen Person man sich kaum täuschen kann, ist nicht von den Truppen beim Ueberschreiten der Grenze mit bewaffneten Schaaren gefangen genommen worden, sondern von den Behörden in Asinalunga, einer Station der Eisenbahn nach Orvieto, verhaftet worden, wie das Telegramm des Pariser „Abendmoniteur" besagt, in dem Augenblick, wo er die Grenze passiren wollte, was aber genauer ausgedrückt jedenfalls heißen muß, indem Augenblick, wo er mit dem Eisenbahnzuge nach Orvieto, dem Grenzorte, weiterfahren wollte, denn Asinalunga ist noch 8 deutsche Meilen von der Grenze entfernt.

Sein Aufenthalt in Alessandria wird demnach wohl nicht von langer Dauer sein, wenn sonst nicht die Haft als ein gutes Agitationsmittel ausgenutzt werden soll. Der Umstand, daß der Gefangene zuerst nach Florenz geführt wurde, könnte glauben lassen, daß der Regierung selbst ein wenig Aufregung nicht unlieb sei. Im Uebrigen wär er zu Rom wohl durch seine Söhne, von denen Riccioti goldbeladen aus London zurückgekehrt sein soll, zu ersetzen. Eine Anzahl Angeworbener befindet sich bereits im Kirchenstaat und an Waffen soll es auch nicht fehlen.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 25. Septbr. Durch die eben in Ausführung begriffene veränderte Eintheilung der Landwehrbezirke (s. u.) soll dem Vernehmen nach zunächst eine Vermehrung derselben um 44 Bezirke stattfinden, indem die Absicht vorliegt, die vorhandenen 4 Garde- und 32 Provinzial-Landwehr-Regimenter zunächst

Die IV. Ausstellung des Akklimatisations-Vereins in Berlin.

Wahrhaft gewaltig durchrauscht jener echt demokratische Zug das gesammte Leben unserer Gegenwart, jenes hohe, edle Streben: alle Lebens- und Genußmittel (im weitesten Sinne des Wortes) dem Volke so reich zugänglich zu machen, als möglich. In ihm gipfeln die erhabensten Ziele der Volkswirthschaft, in ihm begründen sich zum großen Theile jene Ausstellungen, welche in gleicher Weise den Wetteifer der Industrie, Künste und Gewerbe zeigen und anspornen — in ihm liegen ja auch die schönen und wohlthätigen Aufgaben der Akklimatisationsvereine.

Keinenfalls darf es daher der frivole Spott wagen, selbst an seinen kleinlichsten Schaustücken ein Müthchen zu kühlen — keinenfalls sollte aber auch die große Menge kalt und theilnahmlos an seinen Bestrebungen vorübergehen

Bei der Ueberschau der vom 20.—22. d. M. stattgehabten vierten Ausstellung des Berliner Akklimatisationsvereins konnte dem sinnigen Besucher jene erstere Wahrheit von vornherein gar lebendig ins Auge fallen. Ausländische und akklimatisirbare Nutz- und Stubenvögel, bestehend in einer einheimischen Zucht von bereits zwei Generationen jener beliebten Wellensittiche oder Undulatus-Papageien (vom Kommerzienrath Brunzlow) und sodann drei Kollektionen zahlreicher verschiedener, meistens kleiner fremdländischer Finken, ausgestellt vom Vogelhändler W. Mieth, Friedrichsstr. 68. in Berlin, bildeten die ersten 19 Nummern des Katalogs. Nun, und welchen Zusammenhang haben nun wohl diese bunten reizenden Vögelchen — mit Volkswirthschaft und Volkswohlfahrt? Das kann Verfasser Dieses freilich am besten beantworten. Seit einer Reihe von Jahren kämpfe ich für den durchaus nothwendigen Schutz unserer einheimischen Singvögel und gegen ihren, für die Erträge unserer Kulturen nur zu verderblichen Fang. Allein aus zahllosen — hier allerdings nicht wohl auszuführenden — Gründen hege ich auch den Wunsch, den vielen Vogelliebhabern einen Ersatz geboten zu sehen, für das, oft vielleicht wahrlich nicht leichte Opfer, das sie dem allgemeinen Besten durch das Verzichten auf die einheimischen Singvögel, bringen müssen. Deshalb habe ich mir eine Vogelstube, vorläufig mit einem halben Hundert jener farbenprächtigen und zum Theil allerliebst singenden fremden Finkenarten (aus Mittel- und Südafrika, Asien, Westinden und Australien) angelegt, und hoffe mit Sicherheit, solche Ergebnisse zu erzielen, die es darthun, ob und zugleich welche dieser fremden Vogelarten sich in der Weise der Kanarienvögel, als Ersatz für die nothwendiger Weise durchaus zu schonenden einheimischen, als Stubenvögel gewinnen, d. h. züchten und billig verallgemeinern lassen.

Nun wird man noch naserümpfend an den Goldbrüstchen, Fasänchen, Astrilds, Indigovögeln, Webern, Feuerfinken, „Wittwen", Blaubändchen u. s. w. des Herrn Milth vorübergehen und die Beachtung derselben, wie die Erwerbung — à Pärchen zwischen 3, 4, 5, 10 bis 12 Thalern wechselnd — nur den kuriosen „Liebhabern" überlassen?!

Zweifellos haben diese Vögel hier ihre volle Berechtigung — und Wichtigkeit, und der Aussteller hat die empfangene Prämie um so mehr verdient, da sich in seiner Kollektion sogar 2 Exemplare jener in Deutschland noch sehr selten käuflichen amerikanischen Spottdrosseln — à 35 bis 50 Thaler —, so wie auch die, unseres Wissens ebenfalls hier noch nicht feilgehaltenen allerliebsten Tauben vom Kap sich befinden.

Unter den zahlreichen ebenso prachtvollen als mannichfaltig verschiedenen Tauben verdienen die Elberfelder die rühmlichste Erwähnung, denn die vier Herren Aussteller von dort, Hellmann, de Haas, Dieskamp und Erb haben nicht blos die größte Anzahl, sondern auch die prächtigsten und kostbarsten geschickt.

Die dann sich anschließenden Naturalien und naturhistorischen Sammlungen des Herrn Keitel in Berlin erfreuen sich durch ganz Deutschland eines so vorzüglichen Rufes, daß wir darüber nichts weiter zu sagen brauchen, als auch die diesmaligen Leistungen (Sammlungen von in Berlin erhaltenen Eiern fremder Nutz- und Ziervögeln, ferner Aquarien, Terrarien u. s. w., letztere eben so naturgemäß, als geschmackvoll) seien seiner früheren Erfolge würdig. Nicht minder entsprechend und lobenswerth erscheinen uns die, zugleich gar nicht theuren Terrarien mit Treibhauspflanzen, großen und kleinen Aquarien u. s. w. vom Kunst- und Handelsgärtner Benda in Berlin. Noch mehr Anspruch auf wissenschenschaftlichen Werth darf ein Aqua-Terrarium von Detlof v. Quitzow machen, welches den Meeresgrund der Ostsee relief darstellt. Beachtenswerth waren die, den Beschluß der II. Abtheilung „Amphibien und Fische" machenden Apparate und Proben künstlicher Fischzucht von Frau Gräfin v. Arnim-Boytzenburg und von der nassauischen Fischerei-Aktiengesellschaft.

Die III. Abtheilung — Insekten und Würmer — zeigte vorzugsweise interessante Sammlungen des Vereins selbst (Exemplare von Bombyx, Arrinda, Cynthia, Chama-Maï, Pernyi, Ceanothi ꝛc. mit Kokons und Gespinnsten), ferner vom Hofmarschall v. Meyerinck (eine treffliche Sammlung von Forst-Insekten) und ähnliche Sammlungen von Keitel, dann sehr reichhaltige Proben aus der Seidenraupen-Zucht von Töpfer in Stettin, Vorstandsmitglied des Seidenbauvereins für Pommern; schließlich aber die Bienenzucht-Proben der Herren Lehrer Vogel in Lehmannshöfel u. Simon in Buch, welche die ehrendste Anerkennung verdienen.

Es würde uns leider zu weit führen, wollten wir auf die allerdings zweifellos wichtigsten botanischen Gegenstände in den Abtheilungen IV. Sämereien, V. Knollen, VI. Zwiebeln, VII. Wurzeln, VIII. Gemüse, IX. Getreide, Gräser und Herbarien von Nutzpflanzen, X. Gewächse, XI. Früchte, XII. Fabrikate und zur Fabrikation dienende Produkte, XIII. Apparate und Geräthschaften, so ausführlich eingehen, als die wahrhaft ungeheuer zahlreichen, herrlichen und vielfach seltenen Gegenstände es werth sind.

In der geschmackvollen Dekoration dieses ganzen Theils mit wundervollen, seltenen Zier- und Nutzpflanzen wetteiferten die nachbenannten Herren Garteninspektor Bouché (botan. Garten von Berlin), Peter Smith aus Hamburg, Gärtner Reinecke und Lohberg in Berlin und wieder der Verein selbst. An Getreideproben hatte namentlich die landwirthschaftliche Akademie von Eldena höchst Beachtenswerthes aufzuweisen; auch die von Proskau und Waldau, sowie wieder der Verein wetteiferten in der reichhaltigen, wie instruktiven Darstellung dieser ihrer Leistungen. Die Kartoffeln versetzten schon die Sachverständigen in Staunen — wie viel mehr die Laien als Beschauer.

Gerade bei den Kartoffeln — und auch anderen hier zahlreich präsentirten Knollen, als Bataten, Topinambur, Liebesäpfel, Oxalis-Knollen u. s. w. muß dem sinnigen Blicke eine doppelte Wahrheit recht lebendig entgegentreten, die nämlich: wie gefügig ist doch die schaffende Natur, dem verständnißvoll sie belauschenden Menschenthum gegenüber — und welchen tief eingreifenden Einfluß vermag der „elende Erdenwurm" Mensch über alle seine Mitgeschöpfe zu gewinnen! Man betrachte diese zahllosen, unendlich mannigfaltig verschieden gestalteten und ebenso verschiedene Eigenschaften besitzenden Kartoffelproben, bedenke, daß sie sämmtlich von einer einzigen Stammmutter hergekommen und nur zu gefügig dem Menschenthum sich angeschmiegt haben — und man wird grade in die richtige Stimmung gelangen, um mit Verständniß über eine solche Ausstellung urtheilen zu können.

Wir müssen leider eilen — um die Geduld unserer Leser denn doch nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen. Auch mit den köstlichsten Gemüsen wetteifern wieder der Verein selbst, die genannten landwirthschaftlichen Akademien, Inspektor Bouché und mehrere Kunst- und Handelsgärtner. Noch unendlich vielgestaltiger als die Kartoffel zeigt sich die Bohne, und fast nicht minder als die erstere auch die Gurke. Unter den Früchten verdient ein reich und geschmackvoll arrangirter Fruchtkorb mit einer riesenmäßigen Cantaloup-Melone, duftigen Weintraubensorten, Pfirsichen, Feigen und noch Erd- und Himbeeren vom Hofgärtner Nietner II. aus Sanssouci den größten Beifall. Lorbergs, Oehmes, Lauches, Gensihows und Kilians Aepfel in Sortiments von 115 bis 200 Stück, eine Kollektion Gravensteiner Aepfel aus den Gärten des Herrn v. Decker in Berlin, ferner Birnen in 127 Sorten von Oehme (Erfurt) und 12 Stück reife Ananasfrüchte von Hübner in Bunzlau zeigten sich würdig jeder derartigen Ausstellung und verdienen durchaus volle Anerkennung.

Für uns persönlich dünkte als der werthvollste Theil des Ganzen die XII. Abtheilung. 40 Stück Taschentücher aus rheinischer Seide, ausgestellt vom Direktor der Sektion Seidenzucht des landwirthschaftlichen Vereins für die Rheinprovinz, Sternberg in Aachen, ferner Taschentücher, Rohseide und verschiedene Seidenfabrikate von Töpfer aus Stettin; sodann die Sammlungen von Wollproben vom Rittergutsbesitzer v. Szczaniecki und Dr. C. Freitag; ferner köstliche Honigproben vom Lehrer Simon und Schulz in Potsdam, sowie Hopfen vom Verein, von J. J. Flatau und Bürgermeister Bähr in Bukow; schließlich sogar Opium, gewonnen vom Lehrer Schulze in Pankow — wer sollte da nicht die Bestrebungen und Erfolge einer solchen Ausstellung für segensreich anerkennen!

Als beiläufiges Interesse erregend erwähnen wir dann noch einen Natur-Fichten-Tisch, dessen Platte durch den 3 Fuß breiten Stammdurchschnitt von Pinus picea gebildet wird, und der umgeben ist von Zweigen ähnlicher herrlicher Waldbäume, Edeltannen und Fichten aus den Forsten unseres ehrwürdigen Freundes, des Rittergutsbesitzers v. Thielau auf Lampersdorf bei Frankenstein im schönen Schlesien.

Karl Ruß.

von je drei auf je vier Bataillone zu erweitern und die 8 vereinzelten Bataillone der ehemaligen Reserve- und gegenwärtigen Füsilier-Regimenter in Regimenter à 2 Bataillone zu verwandeln. In dem Maaße als ein weiterer Zuwachs an Landwehr-Mannschaften stattfindet, soll dann im Laufe der nächsten Jahre die neue Organisation der Landwehr in der Weise bewirkt werden, daß jedem Garde- und Linien-Infanterie-Regiment 2 Landwehr-Bataillone zugetheilt werden. Die besondern Landwehr-Regiments-Stämme werden dazu wahrscheinlich für die Landwehr-Infanterie nicht minder aufgelöst werden, als dies für die Landwehr-Kavallerie durchgehends bereits geschehen ist, wie ja denn diese sich auch schon seit dem Frühjahr dieses Jahres nur noch schwadronsweise den Garde- und Linien-Kavallerie-Regimentern zugetheilt findet. Ebenso scheint die Eintheilung der Landwehrbezirke in den kleinen norddeutschen Bundesstaaten bereits ungefähr nach dem Grundsatz der künftigen Zutheilung von je immer zwei Landwehr-Bataillonen zu einem Infanterie-Regiment erfolgt zu sein, indem in diesen Staaten, mit Ausschluß von Braunschweig und den beiden Mecklenburg, 15 Landwehr-Bataillons-Bezirke errichtet worden sind, was die 7 Kontingents-Infanterie-Regimenter, welche diese Staaten zunächst nur aufzustellen haben, sogar noch um 1 Bataillon überbieten wird. Uebrigens darf bis zum Erreichen eines wirklich definitiven Zustandes für diese noch ausständige neue Organisation dem Eintritt von Uebergangsbestimmungen mit Sicherheit vorhergesehen werden, indem sich einmal gegenwärtig noch nicht entfernt der Mannschaftsstand vorhanden findet, die neuen Landwehrkadres erforderlichen Falls auch kriegsmäßig auszufüllen, und zweitens der alte preußische Brauch immer nur den Uebergang aus völlig abgeschlossenen in durchaus fertig vorbereitete Formen gestattet, wofür wohl als der geeignetste Beweis betrachtet werden darf, daß bereits 1860 bei Veröffentlichung der Grundzüge der neuen Armeeorganisation die Absetzung resp. Außerpflichtstellung der drei letzten Jahrgänge des zweiten Landwehraufgebots verfügt worden war, während die thatsächliche Verwirklichung dieser Verfügung, und zwar auch noch nicht für die drei, sondern nur für die zwei letzten Jahrgänge erst im August d. erfolgt ist. — Das diesj. Militärbudget des norddeutschen Bundes bietet kaum irgend einen nachhaltigen Anlaß zu wirklichen thatsächlichen Bemerkungen. Namentlich finden sich auf allen Gebieten der Militärverwaltung auch die erforderlichen Neubauten mit so beträchtlichen Summen angesetzt, um für dies bedenklichste Feld den Eintritt in ein sofortiges normales Verhältniß wohl annehmen und späteren beträchtlichen Nachforderungen schwerlich noch entgegensehen zu dürfen. Es finden sich nämlich in den verschiedenen Titeln des Ordinariums für Neubauten von Magazinen, Lazarethen und für größere Reparatur- und Retablissementsbauten von Kasernen ꝛc. zusammen 479,057 Thlr. und außerdem an Unterhaltungskosten für die Kasernen und Lazarethe 2,074,000 Thlr. angesetzt, wozu im Extraordinarium noch für neue Magazinbauten zusammen 63,000 Thlr. und für neue Kasernenbauten zusammen 650,000 Thlr. hinzutreten. Ein sehr günstiger Umstand dabei ist, daß die in Hannover, Kurhessen und Nassau übernommenen Kasernen, Lazarethe ꝛc. zum Theil die preußischen derartigen Bauten in allen Beziehungen weit überbieten, und daß sich dadurch die Kosten für diese Zwecke bedeutend verringern. So wird namentlich die Kaserne in Wiesbaden allgemein als ein Muster eines derartigen Baues angesehen, und auch die sämmtlichen Militärbauten der Stadt Hannover stehen derselben nur wenig nach. Bei dem Marineetat dürfte es hingegen auffallen, daß in demselben weder der Hafenbau von Kiel, noch die Befestigung der Kieler Bucht mit irgend einem Kostenbetrag aufgeführt ist. Ebenso fehlt darin außer für die neue Panzerfregatte „König Wilhelm" jeder Betrag für neue Schiffsbauten. Ganz enorm hoch erscheinen die Ausgaben für das Invalidenwesen, welche incl. der Officier-Pensionen mit 5,547,632 Thlr. angesetzt sind und wozu für Wittwen-Pensionen und Erziehungsgelder noch 433,286 Thlr. und für den Zuschuß zu der Militär-Wittwenkasse noch fernere 230,000 Thlr. hinzutreten, so daß also schon gegenwärtig sich die Jahresausgaben für diese Zwecke zusammen auf 6,210,918 Thlr. belaufen, was für die Zukunft, wenn erst die Pensionsbeträge für die so sehr erweiterte Armee in Kraft treten werden, in der That eine sehr bedenkliche Aussicht eröffnet.

△ Berlin, 25. September. Der „Staatsanzeiger" bringt heute die drei Verordnungen, durch welche die Verwaltungs-Organisation in Schleswig-Holstein festgestellt wird, und die heutige „Provinzial-Korrespondenz" giebt daraus einen übersichtlichen Auszug. In zwei Punkten entspricht diese endgültige Organisation nicht ganz den Andeutungen, welche ich Ihnen früher über die Absicht der Regierung geben konnte. Einmal wird nirgends die Eintheilung der „Provinz Schleswig-Holstein" in zwei Regierungsbezirke, Schleswig und Holstein, Erwähnung gethan, zum andern finden sich statt der ursprünglich beabsichtigten 19 Kreise deren 20 aufgeführt, indem ein weiterer, nämlich Eiderstedt, eingeschaltet worden. In beiden Fällen ist der Wunsch der Vertrauensmänner maßgebend gewesen; namentlich hat sich derselbe gegen das Zerfallen der Provinz in zwei Regierungsbezirke ausgesprochen und ist die engste Zusammengehörigkeit unter einer Regierung mit Sitz in der Stadt Schleswig befürwortet worden. Die Regierung hat diesem Wunsche vorläufig entsprochen, betrachtet aber die Frage als eine offene, deren Entscheidung erst später erfolgen wird.

Die Berathungen mit den Vertrauensmännern aus Nassau dürften schon gestern erledigt sein, und steht die Regelung der dortigen ständischen Verhältnisse durch allerhöchste Verordnung unmittelbar bevor. — Für die Neuwahlen zum Landtage sind bereits die Einleitungen getroffen und hat die Regierung in einer an ihre Organe gerichteten Verfügung diesen die Anweisung ertheilt, die Urwahlen spätestens Ende Oktober und die Abgeordnetenwahlen in der ersten Woche des darauf folgenden Monats stattfinden zu lassen. — Der Ober-Regierungsrath Wohlers ist zur Einholung weiterer Instruktionen aus Wiesbaden hier eingetroffen.

— Ueber die Reise des Königs und der Königin von Baden-Baden nach der Mainau und Hohenzollern erfährt die „B. B. Z." Folgendes: Donnerstag, den 26. September, Abreise der Königin Augusta nach der Mainau ꝛc. Der König folgt am 27. früh 7 Uhr 25 Minuten über Constanz. Aufenthalt auf der Mainau vom 27. September bis 1. Oktober. Am 30. findet dort die Geburtstagsfeier der Königin Augusta statt. Mitwoch, den 2. Oktober, Abreise von der Insel Mainau per Dampfschiff Morgens 9½ Uhr nach Friedrichshafen. Aufenthalt daselbst von 11—1 Uhr. Darauf Abfahrt per Extrazug über Ulm, Plochingen nach Tübingen und von dort per Extrapost nach Schloß Lindich, wo Abends 11 Uhr die Ankunft erfolgt und das Souper stattfindet. Donnerstag, den 3. Oktober, Vormittags 10 Uhr, Fahrt nach der Burg Hohenzollern; bei der Ankunft Ueberreichung der Schlüssel der Burg; Einweihung der beiden Schloßkirchen, Dejeuner im Grafensaale und darauf Rückfahrt zum Diner nach Schloß Lindich. Freitag, den 4. Oktober, Vormittags von 9—11 Uhr Besichtigung der Kirchen und Anstalten der Stadt Hechingen, Mittags 12 Uhr Dejeuner im Schlosse Lindich und darauf Abreise nach Sigmaringen, wo nach der Ankunft 5 Uhr Nachmittags das Diner stattfindet. Sonnabend, den 5. Oktober, Empfang der Behörden. Das Dejeuner ist in Beuron, das Diner in Sigmaringen. Sonntag, den 6. Oktober, 9 Uhr, Abreise von Sigmaringen per Extrapost. Mittags 12 Uhr in Aulendorf. Nachmittags 12½ Uhr von dort per Extrazug über Ulm, Augsburg nach Nürnberg, wo Logis genommen wird. Montag, den 7. Oktober, Vormittags 9 Uhr, Abreise von Nürnberg per Extrazug nach Koburg. Aufenthalt daselbst von 11½ bis 2 Uhr und darauf in gleicher Weise nach Weimar, welches Abends 6¾ Uhr erreicht werden soll.

— Der heutige „Staats-Anz." publizirt eine ganze Reihe von Verordnungen für die neuen Provinzen, zunächst die Provinzial-, Kreis- und Landgemeinde-Ordnung für Schleswig-Holstein, dann die Kreisordnung für Hessen und eine Verordnung wegen Stellung der Provinziallandschaften in Hannover. Diese sämmtlichen Verordnungen sind mit Berücksichtigung der von den Vertrauensmännern ausgesprochenen Wünsche erlassen. Dem Vernehmen nach wird auch der Antrag der schleswig-holsteinschen Vertrauensmänner, der Provinz einen besondern Fonds für Provinzialzwecke zu überweisen, genehmigt werden. An den Berathungen der schleswig-holsteinschen Vertrauensmänner hat der Kronprinz besonderes Interesse genommen; nicht nur, daß er schon für die Auswahl der Vertrauensmänner Wünsche ausgesprochen hatte, er hat sich auch nach Beendigung der Berathungen einen speciellen Vortrag über dieselben durch den Landrath v. Zastrow halten lassen.

— In Bezug auf die neue Landwehr-Bezirks-Eintheilung für den Norddeutschen Bund vernimmt das „Mil.-W." Folgendes:

Die Infanterie-Regimenter behalten, bez. erhalten besondere Ergänzungs- und Kompletirungs-Bezirke mit Ausnahme eines Regiments bei einem jeden Armee-Korps, welches wie die Jäger, die Kavallerie, die Artillerie, die Pioniere und der Train aus dem gesammten Armee-Korps-Bezirk ergänzt und komplettirt werden soll. Für jedes Linien-Infanterie-Regiment, mit Ausnahme derer, welche, wie vorerwähnt, aus dem ganzen Armee-Korps-Bezirk zu ergänzen sind (in den acht ersten Armee-Korps die entsprechenden Füsilier-Regimenter), werden zwei Landwehr-Bataillons-Bezirke gebildet, aus denen das Regiment seine Ergänzungs- bez. Kompletirungs-Mannschaften erhält. Außerdem wird innerhalb eines jeden Armee-Korps-Bezirks ein Reserve-Bezirk formirt, welcher zur Ausgleichung bei Gestellung der Ergänzungs- und Kompletirungs-Mannschaften innerhalb des Korps-Bezirks dienen soll und aus dem zugleich auch diejenigen Mannschaften zu entnehmen sind, welche zur Ausgleichung für andere Armeekorps-Bezirke zu gestellen sind. Durch diese Reserve-Bezirke soll namentlich auch den Inkonvenienzen vorgebeugt werden, welche sich im Laufe der Zeit aus dem unvermeidlichen Wechsel in den Bevölkerungsverhältnissen für die bestehende Bezirkseintheilung ergeben, und voraussichtlich werden hierzu namentlich größere Städte, in denen ohnehin schon der größte Wechsel in der Bevölkerung stattfindet, auserfehen werden. Die Grenzen der Landwehrbataillons-Bezirke sollen übrigens thunlichst mit denen der Verwaltungsbezirke übereinstimmen, so daß fernerhin Theile eines Kreises nicht zu zwei verschiedenen Landwehrbataillons-Bezirken gehören. Die Zahl der Kompagnie-Bezirke soll zwischen 3 und 6 nach den örtlichen Verhältnissen variiren und bei deren Feststellung und Begrenzung gleichfalls die Kreiseintheilung berücksichtigt werden.

Für den 1. bis 8. und 11. Armeekorps-Bezirk hat die neue Landwehrbezirks-Eintheilung bereits die kgl. Genehmigung erhalten; für den 9. und 10. Korps-Bezirk dürfte über dieseebe Beschluß gefaßt werden, sobald die Organisation der Civil-Verwaltung in Hannover, Schleswig und Holstein endgültig geregelt ist.

— Mit Ausnahme der sächsischen Armee, welche sich dem preußischen Heere als 12. Armeekorps anschließt, so wie der zu einer kombinirten Division formirten Kontingente aus Oberhessen, werden nach einer veränderten neuen Ordre de bataille die übrigen Kontingente des Norddeutschen Bundes den verschiedenen preußischen Armeekorps in nachstehender Weise eingereiht: das herzoglich anhaltische dem IV. (sächsischen) Armeekorps, die fürstlich lippe'schen und das waldeck'sche Kontingent dem VII. (westfälischen), die großherzoglich mecklenburgischen, das oldenburgische und die Kontingente der Hansestädte dem IX. (Schleswig-Holstein), das herzoglich braunschweigische dem X. (Hannover), und die Kontingente der sächsischen Herzogthümer dem XI. Armeekorps (Hessen-Nassau).

— In militärischen Kreisen erwartet man zu Anfang Oktober ein umfangreiches Avancement in den höheren Offizierchargen. Die in letzter Zeit zu Brigadekommandeuren ernannten Obersten sollen sämmtlich zu Generalmajoren befördert werden.

— Nach einem Reskripte der Minister des Innern und des

Liebe und Patriotismus.

Historische Novelle aus der Zeit Kosciuszko's.
von Gustav Quade.
(Der Nachdruck darf nur mit Genehmigung der Redaktion erfolgen.)

I. Kapitel. Der polnische Adel.

Wir sind in Warschau. — —

Man schrieb das Jahr 1776 und befand sich also in der Zeit, in welcher der Schwächling Stanislaus Poniatowski oder eigentlich der russische Gesandte Repnin im Auftrage der Kaiserin Katharina das Scepter Polens führte. Es war eine Zeit allgemeiner Unzufriedenheit und der drohendsten Gährung, denn unwillig ertrug das unglückliche Volk die Schmach fremder Unterdrückung und von allen Seiten regte sich das beleidigte Ehrgefühl der Nation auf, um für die zugefügte Schmach blutige Rache zu nehmen. Doch nein — nicht die Nation war es — die Privilegirten nur rüsteten sich, das verhaßte Joch abzuschütteln. Der übrige natürlich bei weitem größere Theil des Volkes, die Leibeigenen, waren durch die unwürdige Behandlung, die sie Jahrhunderte hindurch erduldet, zu abgestumpft, um die Worte: „Freiheit", „Integrität" ... dieselben, welche der polnische Adel auf sein Panier geschrieben, zu verstehen.

Namentlich wurden im Oczinskischen Palais von den ersten Magnaten Polens Pläne geschmiedet, die zur Befreiung des unglücklichen Vaterlandes führen sollten. Hier versammelte sich fast allabendlich die Krème des polnischen Adels, um seinem glühenden Haß gegen die fremden Unterdrücker Ausdruck zu geben und zugleich auf Mittel zu ihrer Vertreibung zu sinnen.

So geschah es auch am heutigen Abend. Das Palais strahlte in blendendem Lichterglanz und schien eine magische Anziehungskraft auf alle sich Nähernden auszuüben. Eine Equipage nach der andern nahm die Richtung unter donnerndem Geräusch nach dem geöffneten Schloßportal, woselbst dienstbare Geister in Menge harrten, um die Gäste in das Innere des Palais zu führen. Hier wimmelte es von glänzend geschmückten Damen und Herren, welche letztere theils in dem malerischen Nationalkostüme, theils in goldgestickten Uniformen erschienen waren. Da erblickte man zunächst die Czartoryski's, von denen es seit kurzer Zeit bekannt war, daß das Haupt dieser patriotischen Familie mit dem charakterlosen König, obwohl dieser ihr naher Verwandter, gebrochen und zu den Unzufriedenen übergetreten war. Der greise Fürst Czartoryski befand sich in eifrigem Gespräch mit dem Grafen Oczinski, welcher nebst seinem Sohne ebenso berühmt durch seine politische Wirksamkeit in jener Zeit, wie durch seine musikalischen Talente war. Letztere schienen überhaupt in jener Familie erblich zu sein, übte doch ein Oczinski bedeutenden Einfluß auf Haydns Kompositionen, die Oczinskische Polonaise ist weltberühmt, und auch der ältere Oczinski übte die Musik derart, daß er und sein Violoncello selbst während seiner Reisen von einander unzertrennlich waren. Aufmerksamkeit erregten außer den Vorgenannten noch die kräftigen Männergestalten Suchorzewski's, Pulawski's, Potocki's u. A., Männer, die späterhin ihre Treue für das Vaterland durch die rühmlichsten Heldenthaten bezeugten, oder ihre Ehre wie Suchorzewski durch schimpflichen Verrath befleckten.

Auch die Damenwelt hatte zu dieser Soiree ein zahlreiches Kontingent gestellt, denn von jeher hatten die Polen den Frauen einen großen Einfluß auf das politische Treiben gestattet. Außer der Gattin Oginski's bemerkte man dort die Gräfin Sosnowska nebst ihrer jugendlichen Tochter, der nachmaligen Fürstin Lubomirska, bekannt durch ihre Neigung zu Kosciuszko. Zu diesen gesellte sich die geistreiche Gemahlin des Fürsten Adam Czartoryski.

Fast sämmtliche Damen zeichneten sich durch ihre mehr oder weniger phantastischen Toiletten und die glänzendste Schönheit aus.

Die Anwesenden hatten sich in einzelnen Abtheilungen um die hervorragendsten Persönlichkeiten gruppirt. Von den gewöhnlichen Gegenständen der Konversation ging man meist auf die Politik über, und da es sich hier um ein Thema handelte, in welchem der greise Czartoryski die meiste Erfahrung besaß, so hatte dieser sich schnell den zahlreichsten Zuhörerkreis erworben, der seiner Rede bald mit tiefem Schweigen lauschte, bald sie durch laute Beifallsrufe akkompagnirte.

Ihr wißt, begann der Fürst, der nach der Ursache seines Bruches mit dem König gefragt war, ein falscher Freund ist schädlicher als ein offener Feind, und da ich von jeher, und nie zu meinem Nachtheil, jenem Sprüchwort gemäß gehandelt hatte, so begab ich mich am vergangenen Freitage zu Stanislaus selbst, um demselben erstens über unsere Verhältnisse zu Repnin reinen Wein einzuschenken, und um endlich einmal seine offene Meinung darüber zu hören, wie er sich gegen den moskowitischen Bluthund, gegen Repnin, künftig verhalten wolle. Was ich indeß sah und hörte, übertraf meine schlimmsten Erwartungen. Während uns die Sorge um das Schicksal Polens keine Ruhe läßt und wir unausgesetzt darauf sinnen, wie unser Land von den fremden Eindringlingen zu befreien sei, da — hört es und werdet schamroth! — da beschäftigt sich Stanislaus Poniatowski mit den Livreen seiner Diener, da sucht er aus zehn verschiedenen Farbentöpfen die Muster zusammen, nach denen er seine Lakaien kleiden will. Er hat Zeit, sich um die Kleidung seiner Knechte zu kümmern, während das Wohl seines Volkes gebieterisch seine Thätigkeit verlangt.

Als ich eintrat, verfinsterten sich seine Gesichtszüge, man konnte deutlich darauf den Aerger über die Störung seiner echt königlichen Beschäftigung sehen.

Was wünscht Ihr, Czartoryski? herrschte er mich an. Wie Ihr seht, bin ich beschäftigt — —

Ich sehe das wohl, Sire, entgegnete ich, aber ich wünsche, daß Sie sich wenigstens jetzt mit etwas Anderem beschäftigen, als mit der Uniform Ihrer Lakaien.

Ich will nicht untersuchen, antwortete er, ob Ihr das Recht habt, diesen Wunsch gegen mich auszusprechen und frage daher noch einmal, was führt Euch zu mir?

Sire! rufe ich mit erhobener Stimme, die Ehre der Nation, die auch die Ihrige ist. Ich will von Ihnen Rache für das vergossene Blut, für die Verbannung der Edelsten unserer Nation, und wenn das Blut der Jagiellonen in Ihren Adern fließt, werden Sie mich nicht vergeblich fordern lassen.

Ich gestehe, ich weiß nicht was Ihr eigentlich wollt.

Das bestreite ich, Sire. Sie wissen, daß ein fremdes Heer unser Land aussaugt, und nicht blos die Güter des mißliebigen Adels, sondern auch Ihr Eigenthum mitten im Frieden durch Feuer und Schwert vernichtet. Noch mehr! Repnin hat sich nicht gescheut, öffentlich — so sehr hat ihn das Bewußtsein unserer Kraftlosigkeit durchdrungen — die Führer der edelsten Patrioten zu verhaften; er hat sich nicht gescheut, dabei selbst das Heiligthum der Kirche zu verletzen.

Haben Sie sich nicht selbst an der Verhaftung eines Bischofs und Senators betheiligt, die Repnin in seinem frechen Uebermuthe angeordnet hat? O Sire, damit es nicht dazu komme, daß man in Ihrer Schwäche die Ursache unseres Unterganges, den Gott verhüten wolle, sehe, raffen Sie Ihre Kraft noch bei Zeiten zusammen, um dem schamlosen Gebahren Repnin's ein Ziel zu setzen. Die ganze Nation wird begeistert zum Schwerte greifen, wenn Sie zum Kampfe für die höchsten Güter, wenn Sie zum Kampfe für Freiheit, Unabhängigkeit und Integrität das Signal geben.

Deutlich sah ich in den Zügen des Feiglings, wie hart ihn meine Worte trafen, und mit fast weinerlichem Antlitz sagte er:

Aber was soll ich beginnen? Handle ich feindlich gegen Katharina, so ziehe ich mir die Feindschaft beider Parteien zu, und meine Stellung, die vorläufig nur von einer Seite bedroht ist, würde dann eine doppelt gefahrvolle sein.

Glauben Sie das nicht, Sire, sagte ich. Nur die Anhänglichkeit des Volkes kann Sie gegen feindliche Angriffe schützen; ein anderer Schutz existirt nicht für Sie. Treten Sie daher rechtzeitig gegen Katharina auf; senden Sie Repnin dorthin, von wo er gekommen. Noch besitzen wir Kraft genug, um dem Moskowiter Stand zu halten, selbst dann, wenn Europa uns gegen seinen Uebermuth ohne Beistand läßt.

Unmöglich! lautete die Antwort des Königs. Ihr unterschätzt

Krieges vom 25. v. M. ist es gemäß Artikel 59 der Verfassung des Norddeutschen Bundes unbedenklich, die Auswanderungsgesuche von Reservisten eben so wie die von Landwehrmännern zu behandeln. Es bedarf daher, namentlich in Fällen der erstgedachten Art, ferner nicht mehr einer Kommunikation mit der betreffenden Militärbehörde wegen der Entlassung aus dem Reserveverhältniß, sofern die in Rede stehenden Mannschaften nicht zum Dienste einberufen sind. Hiernach soll also vor Einreichung der Anträge von Reservisten auf Entlassung aus dem preußischen Staatsverbande stets ermittelt werden, ob die Betreffenden zum Militärdienste einberufen sind oder nicht. Ueber diese Ermittlung ist an die betreffende Bezirksregierung zu berichten.

— Es ist schon anderweit mitgetheilt worden, daß die preußischen Disciplinar-Gesetze für nichtrichterliche Beamte auch in den neu erworbenen Ländern eingeführt werden sollen. Es soll dies jedoch mit der Modifikation geschehen, daß diejenigen Kategorieen vermehrt werden, welche ohne Weiteres zur Disposition gestellt werden können. (Z. Korr.)

— Im Dezember d. J. steht wieder eine allgemeine Volkszählung bevor, wie sie am 3. Dezember 1864 vorgenommen worden ist. Für die diesjährige Volkszählung werden, wie den Regierungen bereits eröffnet ist, noch besondere Anweisungen des Ministers des Innern ergehen, doch können die Regierungen bereits die ihnen nöthig scheinenden Vorbereitungen treffen.

— Wie die „N. P.-Z.“ hört, haben sich die deutschen Standesherren an das Präsidium des Norddeutschen Bundes gewandt, um für ihre innerhalb des Deutschen Bundes garantirten Rechte seitens des Norddeutschen Bundes diejenige Garantie zu erhalten, welche ihnen der aufgelöste Deutsche Bund nicht mehr zu gewähren vermag.

— Auch in den verflossenen acht Tagen ist die Geschäftsbewegung der preußischen Bank in der acht Tage zuvor charakterisirten Richtung geblieben. Wechselportefeuille und Notencirculation haben sich in noch größerer Ausdehnung verstärkt. Der inzwischen auch im Privatverkehr der Diskonteure merklicher gewordene Geldbedarf scheint der Bank bereits wieder die Vermehrung des Metallbestandes räthlich zu machen.

— Der „Weserztg.“ wird von hier telegraphisch gemeldet: Die dem Könige von Hannover gewährte Abfindungssumme soll sich auf sechszehn Millionen Thaler belaufen. Die formelle Thron-Entsagung ist seitens Preußens nicht gefordert, dagegen soll dem König kein Besitz oder Aufenthalt in Hannover zugestanden sein.

— Wie die „Karlsr. Ztg.“ vernimmt, sind die Ratifikationen des Vertrags über das Ausscheiden Oestreichs aus dem deutschen Münzverein am 17. September d. J. zu Berlin ausgetauscht worden. Nach demselben behalten die nach dem Münzvertrag von 1857 geprägten Vereinsthaler und Doppelthaler ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel in den Ländern des bisherigen Münzvereins jedenfalls bis Ablauf 1870, sofern diese nicht in der Zwischenzeit zu einem andern Münzsystem übergeben. Das dem Handels- und Zollvertrag von 1853 angereihte Münzkartell bleibt bis Ende 1878 für alle Theilnehmer an dem Vertrag von 1857 unverändert in Kraft.

— Der Waldecker Accessionsvertrag hat, wie die „B. Z.“ wissen will, den vormaligen Kurfürsten von Hessen veranlaßt, bei dem Fürsten von Waldeck eine Art Protest und Rechtsverwahrung einzulegen. Es wird geltend gemacht, daß die Grafschaft Waldeck ein altes hessisches Lehn sei und aus diesem Verhältniß noch lehnsherrliche Ansprüche existirten, insonderheit ein eventuelles Heimfallsrecht, welche Waldeck bei seinen Vertragsabschlüssen respektiren müsse.

— In Betreff der kirchlichen Verhältnisse in Schleswig-Holstein hatten, wie die „Pr.-Korr.“ meldet, die Vertrauensmänner den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß der Schleswig-Holsteinschen Provinzialkirche möglichst bald eine presbyterial-synodale Verfassung gegeben werde, damit dieselbe im Stande sei, auf die Bildung ihrer kirchlichen Verhältnisse einzuwirken. — Der Minister der geistlichen Angelegenheiten v. Mühler erwidert auf die Mittheilung dieses Wunsches: es sei ihm von Werth, daraus zu ersehen, daß Einrichtungen der bezeichneten Art in dem Lande eine bereitwillige Aufnahme finden werden. Die Regierung werde, sobald eine eigene für die Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten von Holstein und Schleswig bestimmte kirchliche Behörde im Lande selbst errichtet sein werde, mit deren Hülfe die für die weiteren Schritte unentbehrlichen sicheren Ermittelungen einziehen, um demnächst mit Rücksicht auf die Bestimmungen der preußischen Verfassung in fruchtbringende Erörterung des Gegenstandes einzutreten.

— Gegenwärtig liegt der Regierung ein neues Marineprojekt zur Prüfung resp. Annahme vor. Der Erfinder ist der amerikanische Kapitain C. W. Petersen, ein Eingeborener der norddeutschen Stadt Hadersleben, aber seit 9 Jahren Bürger der Vereinigten Staaten. Die Idee seines Panzerschiffsmodells, denn um ein solches handelt es sich, ist völlig neu und sehr eigenthümlich; das Fahrzeug soll nämlich zwei mit ihren Rändern aufeinander gelegten Tellern gleichen, wird nur mit Hülfe von Dampfkraft bewegt, leidet unter dem Seegange gar nicht und kann wegen seines geringen Tiefganges auch in den flachsten Hafen einlaufen und dort Schaden thun; gegen Enterung und Stöße feindlicher Widderschiffe ist es durch seine Gestalt völlig geschützt, ebenso gegen Geschosse, welche immer von seiner Wölbung abgleiten müssen. Die Geschosse der zu diesem klappmuschelförmigen Panzerschiff gehörigen Geschütze haben eine von der bisher bekannten abweichende Gestalt. Der Erfinder hat sich noch nicht an eine fremde Regierung gewandt, weil er seinem Vaterlande die Frucht seines Nachdenkens zuwenden möchte, er hat übrigens in Amerika schon mehrfach Patente für Erfindungen auf maritimem Gebiete erhalten.

— Es ist bekanntlich zwischen der preußischen und der sächsischen Regierung kürzlich ein Staatsvertrag wegen des Baues einer Eisenbahn von Leipzig nach Zeitz abgeschlossen worden. Es schweben nunmehr Verhandlungen mit der thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft wegen der Ausführung dieses Schienenweges.

— Der Geheime Regierungsrath v. Salviati ist am Freitag im Auftrage des Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten nach Paris gereist, um die Anordnungen zur Uebernahme der dem hier in der Begründung begriffenen landwirthschaftlichen Museum gemachten Zuwendungen zu treffen. Beim Schluß der Ausstellung wird von Seiten des landwirthschaftlichen Ministeriums zur Abwickelung der dann nothwendigen Geschäfte ein anderer Beamter nach Paris gesandt werden.

— Der bekannte schlesische Schriftsteller Karl v. Holtei hat kürzlich dem Herzoge Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha seine dramatischen Werke neuester Ausgabe: „Theaterausgabe letzter Hand in 6 Bänden“ mit einem Widmungsgedicht dedicirt und darauf vom Herzoge folgende Antwort erhalten:

Schloß Reinhardtsbrunn, den 25. August 1867.

Geehrter Herr! Schon oft ist mir die Freude geworden, daß Dichter und Schriftsteller die Erzeugnisse ihres Talentes und ihrer Studien mir dargebracht und auf mein Urtheil oder besser, auf meine empfängliche Theilnahme einigen Werth gelegt haben. Aber offen gestehe ich Ihnen, daß unter all diesen Gaben die Ihrige mit zu den wohlthuendsten gehört, und daß ich derselben zeitlebens mich freuen werde. — Sie bieten dem Publikum in gefälliger Wahl und Form die Frucht eines langen, eifrig und ehrlich der dramatischen Kunst gewidmeten Lebens, und während Sie dieselben mit meinem Namen zu schmücken beabsichtigen, verleihen Sie letzterem selber einen Schmuck. — Denn wie es auch um Ihr dramatisches Talent bestellt sein mag — ich erachte mich nicht für kompetent, um die in Ihrem Vorworte so resignirt beantwortete Frage entscheiden zu wollen, das aber weiß ich, daß Ihnen gelungen ist, durch rührenden Ernst und heitere Laune das menschliche Herz zu ergreifen und zu ergötzen, und durch lebensvolle Gestalten und wirksame Situationen auf den Brettern eine Heimath zu gewinnen, um die Sie mancher beneiden dürfte, der weniger gering von sich zu denken gewohnt ist. — Was seit Decennien gelebt und erfreut hat, wird auch noch länger leben und erfreuen; und was echtem Gemüth entsprossen ist, wird immer empfängliche Gemüther finden. Vertrauen Sie darauf voll Freude und ohne Kleinmuth und seien Sie sicher, daß viele, was sie Ihnen an anregend verflossenen Stunden verdanken, in eben so aufrichtiger Erinnerung wie ich bewahren. Sie haben jedem Bändchen durch Ihr Porträt eine Zierde auf den Weg gegeben; nehmen Sie denn auch das beifolgende Bild gern entgegen und denken Sie beim Anblicke desselben, daß es die Züge eines Ihrer theilnehmendsten und erkenntlichsten Leser trägt, der sich freuen wird, wenn er noch lange und oft Gutes und Glückliches von Ihnen vernimmt.

Ihr ergebener Ernst.

Nikolai 23. Septbr. [Enthüllung des Denkmals.] Am gestrigen Tage fand auf dem katholischen Kirchhofe zu Oswięcim die feierliche Enthüllung und Einweihung des Denkmals statt, welches zum ehrenvollen Andenken an die am 27. Juni v. J. im Gefecht daselbst gefallenen 27 preußischen Krieger errichtet worden. Nach dem solennen Hochamte in der Kirche zogen gegen 12 Uhr unter Vorantragung des Kreuzes die Geistlichkeit, die Schule, die Offiziere, begleitet von Tausenden von Einheimischen und Auswärtigen in feierlicher Prozession nach dem Friedhofe. Hierselbst harrte schon eine unübersehbare Menge der Kommenden, begierig das Monument zu schauen, das bis dahin verhüllt war. Die Feier begann mit einem von dem Dichter Müller v. d. Werra verfaßten und von Chwatal in Musik gesetzten Weiheliede, welches der Gesangverein aus Nikolai, dem sich der Verein von Mislowitz in freundlichster Weise angeschlossen, unter Leitung seines bewährten Liedermeisters Hrn. Braun, anstimmte. Hierauf folgte die deutsche Weihrede, gehalten von dem Kaplan Hrn. Wagner aus Myslowitz, der auf Grund der Stelle 2. Sam. 1, 18 in erhebenden Worten ausführte, wie das errichtete Monument ein Denkmal der Liebe sei, die durch den Tod nicht zerrissen, ein Denkmal der Erinnerung an die schweren Kriegszeiten und ein Denkmal der Hoffnung sei, daß Gott uns vor ähnlichen traurigen Zeiten bewahren werde, worauf derselbe Allen Dank sagte, die diese Feier ermöglicht und Gottes Segen herabflehte auf den Ort und auf das Vaterland. Die Weihe selbst übernahm der Dechant von Oswięcim unter Assistenz von mehreren preußischen und östreich. Geistlichen, worauf der Präbendar Herr Schmidt aus Mislowitz auf Grund der Stelle 1. Mos. 28, 18 in polnischer Sprache die versammelte Menge anredete und mit herzlichen Worten den Denkstein dem Schutze der Einwohner Oswięcims anempfahl. Hauptmann Krakau vom 22. L.-R. ergriff hierauf das Wort, um im Namen des Offizierkorps Dank zu sagen Allen, von deren Liebe dieser Stein Kunde giebt, namentlich den östreichischen Landesbehörden und der hochwürdigen Geistlichkeit, die durch bereitwilligstes Entgegenkommen diese Feier wesentlich erhöht haben. Den Schluß der erhebenden Feierlichkeit bildete wiederum ein meisterhaft ausgeführter Gesang der oben erwähnten Gesangvereine. — Das Monument erregte durch seine künstlerische Ausführung die freudigste Bewunderung der Anwesenden. Auf einem Sockel von weißem ruht ein Würfel von schwarzem Marmor, welcher auf der Vorderseite die Inschrift trägt: „Ruhestätte der am 27. Juni 1866 im Gefecht bei Oswięcim für König und Vaterland gefallenen 27 preußischen Krieger“ — auf der Rückseite: „Ehre und Ruhm ihrem Andenken“ — und auf den beiden Seiten die Namen der gebliebenen Offiziere und Mannschaften des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62. Ueber diesem Würfel erhebt sich ein 8 Fuß hoher Obelisk von schwarzem Marmor, der auf seiner Vorderseite mit den militärischen Emblemen und mit einem Kreuze geziert ist. Das im Ganzen 16 Fuß hohe Monument ist ein Kunstwerk, ausgeführt von dem durch seine Leistungen rühmlichst bekannten Bildhauer Herrn Jungbluth aus Ratibor und betragen die Kosten desselben ca. 800 Thlr. Die Errichtung dieses würdigen Denksteins ist das Verdienst des Herrn Hauptmanns Krakau aus Neustadt in O/S, welcher dem Gefecht bei Oswięcim beigewohnt und in echt patriotischem Gefühle der Mühe sich unterzogen hatte, Beiträge zu diesem Zwecke zu sammeln. (Bresl. Z.)

Lippe. Detmold, 21. Septbr. Ein preußisches Ba-

---

das Genie Katharina's und baut zu sehr auf die Kraft der Nation. Aber sie wird zerschellen am Throne der Czarin, und namenlos wäre dann das Elend, das über unser Land hereinbräche. Dies Alles ist von uns in Erwägung zu ziehen, bevor wir unseren Gegnern das va banque zurufen. Nur wenn wir sichere Garantieen für das Gelingen unserer Erhebung haben, wird es Zeit sein, uns gegen Katharina aufzulehnen. Ich hoffe indeß, daß dies überhaupt nicht nothwendig sein wird. Der Geist Katharinas ist erleuchtet genug, um die Grenzlinie zu erkennen, bis zu der sich ihre Macht gegen uns erstrecken darf.

Ah, sehr wohl, Sire! Und diese Grenzlinie hätte also Katharina oder der in ihrem Geiste handelnde Repnin nicht überschritten? Es ist also nicht genug, daß dieser Elende den Stolnik von Litthauen und den Bischof von Konin, daß er sogar Mitglieder des Reichstages in die Einöden Sibiriens schleppen ließ. Es ist nicht genug, daß jeder Versuch, diesen empörenden Schandthaten ein Ziel zu setzen, blutig geahndet wird; es ist nicht genug —

Haltet mit Euren Vorwürfen ein, Fürst Czartoryski! rief jetzt der König; ich habe selbst die Hand zur Verhaftung dieser Männer geboten, und ihr habt daher nicht das Recht, Repnin dafür zur Verantwortung zu ziehen.

Und weshalb nicht? Ist es dahin mit unseren Rechten gekommen, daß wir nicht einmal wagen dürfen, dieselben zu vertheidigen, wenn man sie frech und rücksichtslos in den Staub tritt. Hatten doch Rzewuski und Sohn nichts Anderes verbrochen, als daß sie sich zu den hochherzigen Worten hinreißen ließen, daß sie es für einen Ruhm halten würden, unter den Säbelhieben der Feinde Polens zu fallen, doch den Schimpf, ihre Fesseln zu tragen, würden sie nie dulden. Dafür traf Beide Verbannung. Und die beiden Reichstagsmitglieder, Sire, die mit Ihrer Genehmigung aus unserer Mitte gerissen wurden — war die Antastung ihrer Freiheit, gleichviel, welches Vergehen ihnen auch zur Last zu legen ist, nicht schon wegen ihres Standes strafbar?

Das Wohl des Staates verlangt, entgegnete Stanislaus Poniatowski, daß man sich zuweilen über dergleichen Formalitäten hinwegsetze.

Wie, so sind unsere heiligsten Rechte zu bloßen Formalitäten herabgesunken. O Sire, daß man nicht einst auch die Gerechtsame Ihrer Krone als eine Formalität betrachtet, durch die der Untergang Polens nicht verhindert werden kann.

Fürst Czartoryski, unterbrach mich jetzt der König mit anmaßendem Tone, nur die Rücksicht, die ich auf Euch als einen meiner nächsten Verwandten zu nehmen habe, verhindert mich, Euch für all' diese kühnen Aeußerungen zur Verantwortung zu ziehen. Ich bin es aber meiner Ehre schuldig, Euch nicht noch länger anzuhören und verlasse Euch daher mit dem Befehl, mich mit ähnlichen Worten künftighin gänzlich zu verschonen.

Er ging und ließ mich mit seinen Farbentöpfen allein zurück.“ — — —

Nach und nach hatte sich fast die ganze Gesellschaft um Czartoryski geeint, und jeder der Anwesenden hatte sich bemüht, in Worten und Mienen das vollste Einverständniß mit dem Fürsten auszudrücken.

Als der Fürst geendet, erscholl ein lautes Murren, das augenscheinlich der schmachvollen Handlungsweise des Königs galt.

Gut, rief Suchorzewski, er verschmäht unsere Anerbietungen, seine Krone von dem Makel zu reinigen, der dieselbe in Folge der schmachvollen Anwesenheit Repnins und Konsorten verunziert — nun, wir werden auch ohne ihn zum Ziele gelangen, und die Früchte seiner Handlungsweise werden bitter für ihn sein. Ihr seid Zeugen, wie oft ich ihm auf dem Reichstage erklärte, daß, wenn er den Krieg gegen Rußland unternehme, ich die Steigbügel seines Pferdes als erster Diener halte, wenn er das Pferde besteige, um die Armee der Republikaner gegen den Feind zu führen. Und welches ist seine Antwort auf solche Anforderungen?

Thränen, fiel ein Anderer ein. Gerade wie damals, als ich ihm zurief: Durch schöne Worte und Nepotismus regiert man keine Völker. Unsere Krieger wollen fechten und Sie weilen in den Armen Ihrer Weiber!

Sehr gut, tönte es von allen Seiten. Selbst im Theater runzelt sich kaum seine Stirn, wenn unter dem donnernden Beifall des Publikums die denkwürdigen und nur zu wahren Worte ertönen: Wehe dem Lande, dessen König schläft. So sehr haben ihn die Umarmungen Katharina's entnervt, daß er nicht einmal das Schmachvolle jenes Beifalls begreift.

Genug, genug dieser Schmach! tönte jetzt die mächtige Stimme Czartoryski's. Größer als die Schande dieses Weichlings wäre die unsrige, wenn wir noch länger die Hände in den Schooß legen, noch länger es dulden wollten, daß unsere heiligsten Güter ein bloßes Spielwerk in den Händen unserer Machthaber bilden. Wehe der Nation, die nicht ihr Theuerstes für ihre Ehre und ihre Freiheit einsetzt! So laßt auch uns rüstig dahin streben, daß wir wieder gewinnen, was uns durch Ungunst der Verhältnisse, durch die Nichtswürdigkeit unserer Nachbaren, durch unsere Uneinigkeit und durch die Schwäche unseres Volkes und Herrschers entrissen ist, damit nach der langen Nacht schmachvoller Knechtschaft endlich einmal der Morgen der Freiheit für unser unglückliches Lande nahe.

Die letzten Worte vertönten in dem lauten Beifallsruf sämmtlicher Anwesenden, und Alle trennten sich zu einzelnen Gruppen, um über die Mittel zur Milderung und gänzlichen Abstellung ihrer Drangsale zu berathen. Alle einigten sich darüber, daß die Gefangenschaft des Königs und die schleunigste Entfernung Repnin's *) vorläufig das zweckmäßigste sei, durch das sich die Befreiung Polens anbahnen lasse.

Mitten unter diesen mit echt polnischer Lebhaftigkeit geführten Debatten erschollen auf einmal die Töne eines Klaviers. Oginski hatte vor demselben Platz genommen und entlockte nun mit kunstfertiger Hand dem Instrument die herrlichsten Melodien.

Jeder, der die Empfänglichkeit der Polen für die Musik kennt, kann sich das Entzücken derselben bei dem meisterhaften Spiele Oginski's vorstellen. Vergessen war plötzlich der so überaus wichtige Gegenstand ihrer Konversation, den Tönen allein boten sie ihr Ohr.

Und es waren Sirenentöne, die dem unscheinbaren Kasten entquollen, und mit magischer Gewalt die Herzen aller Zuhörer ergriffen. Weich, lebhaft, feurig schmiegten sie sich um das Ohr aller Anwesenden, um im Verein mit Oginski's klangvoller Stimme denselben all die Vorzüge ihres Landes zu schildern, mächtiger schwollen sie an, als Oginski der Entrüstung über das Gebahren der Feinde Polens Ausdruck zu geben suchte, als er mit der Aufforderung schloß, mit dem Säbel in der Hand die geschändete Freiheit zu rächen.

Ein wahrer Beifallssturm erscholl, als Oginski geendet und auch der Fürstin Czartoryska wurde das schmeichelhafteste Lob gezollt, als Oginski sie als die Verfasserin des von ihm gesungenen Liedes bezeichnete.

Die Gäste wurden nun mit dem raffinirtesten Luxus bewirthet und Toast auf Toast wurde dem Heil des Vaterlandes gewidmet.

Des Vaterlandes? O die Thörichten, die im Taumel ihrer Genüsse vergaßen, daß all' ihre Anstrengungen nur dem Wohl der Privilegirten, nicht aber dem der Mehrzahl des Volkes, den unglücklichen Leibeignen galten. Millionen derselben schmachteten nach wie vor unter dem entsetzlichsten Druck, während der Ertrag ihrer mühevollen Arbeit von dem blutsaugerischen Adel vergeudet wurde.

Eine Kaste war es, die hier eine allerdings gerechtfertigte Verschwörung gegen ihre Unterdrücker anbahnte, deren Hilfsmittel indeß, da sie nicht in der Kraft des gesammten Volkes wurzelten, von vornherein als unwirksam zu bezeichnen waren.

*) Beides wurde ausgeführt aber nur das Letztere gelang.

Wir bemerken übrigens, daß die Schilderung dieser Soiree durchaus nicht in der Phantasie des Verfassers ihren Ursprung hat, vielmehr Punkt für Punkt auf historische Forschung beruht. Jeder Kenner der polnischen Geschichte muß uns dies zugeben, übrigens kann jeder die Beweise in den Geschichtswerken, resp. Memoiren Oginski's, Chodkiewicz's 2c. also solcher Männer finden, von denen mit Gewißheit anzunehmen, daß sie den Sachverhalt nach eigner Anschauung schilderten.

(Fortsetzung folgt.)

taillon trifft im Laufe dieser Woche hier ein und wird die hiesige Garnison bilden. Das Bataillon Lippe wird aufgelöst.

Sächsische Herzogthümer. Aus Thüringen, 21. Sept. Welche ganz unverhältnißmäßig große Zahl von hohen Staats- und Hofbeamten alle diese verschiedenen kleinen thüringischen Staaten zu besolden haben, ergiebt folgende kurze Zusammenstellung derselben: Das Großherzogthum Sachsen Weimar mit 280,000 Einwohnern hat ein Ministerium von vier Wirklichen Geheimenräthen und einen Hofstaat von eilf höheren Hofchargen, darunter 1/4 Dtzd. Excellenzen. Das Herzogthum Sachsen-Altenburg mit 140,000 Einwohnern hat im Ministerium drei Wirkliche Geheimenräthe und einen Hofstaat von sechs höchsten Hofchargen. Sachsen-Meiningen mit 178,000 Einwohnern hat im Ministerium vier Wirkliche Geheimenräthe und fünf höhere Hofchargen. Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha mit 164,000 Einwohnern im Ministerium drei Geheime Staatsräthe und fünf Geheime Regierungsräthe und einen Hofstaat von neun höchsten Hofchargen. Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt mit 72,000 Einwohnern sogar ein Ministerium von vier Wirklichen Geheimenräthen und Staatsräthen und einen Hofstaat von einer Person, was auch vollkommen genügend und den anderen Kleinstaaten zur Nachahmung anzuempfehlen sein dürfte. Schwarzburg-Sondershausen mit 68,000 Einwohnern ein Ministerium von drei Geheimenräthen und Staatsräthen und einen Hofstaat von vier höchsten Hofchargen. Fürstenthum Reuß-Greiz mit 43,000 Einwohnern ein Ministerium von zwei Wirklichen Mitgliedern und einen Hofstaat von drei höchsten Chargen. Fürstenthum Reuß-Schleiz-Lobenstein mit 84,000 Einwohnern ein Ministerium von drei Geheimräthen und lobenswerther Weise ebenfalls nur einen höheren Hofbeamten. Man sieht, es kommen bei allen diesen acht thüringischen Kleinstaaten, die zusammen noch keine Million Einwohner haben, immerhin schon einige Dutzend Excellenzen heraus, und wenn man deren Zahl allmählig bedeutend reduciren würde, so dürfte es für die Gesammtheit wohl kein allzugroßer Nachtheil sein. Wahrscheinlich wird dies und wohl noch manche andere Veränderungen eine nothgedrungene Folge des Eintrittes in den Norddeutschen Bund sein.

Oestreich.

Wien, 21. September. Vom Thurme auf der Kirche St. Johann in der Jägerzeile, den man zur Abwechslung wieder einmal reparirt, wird aus authentischer Quelle folgendes Faktum verbürgt: Als das Kreuz auf dem Thurmknopfe bereits aufgesetzt und der Thurm nach dem Neubau (1845) noch mit den Gerüsten versehen war, entsprach dem bauleitenden Ingenieur die Vergoldung des Kreuzes nicht und dasselbe mußte neuerdings herabgenommen werden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Knopf des Thurmes geöffnet und nun zeigte es sich, daß dieser Knopf, in den wenige Wochen zuvor wie üblich die gangbarsten Münzen (und damals zirkulirte noch Silber) gelegt worden sind — gänzlich geleert war. Die Thäter wurden nicht ermittelt, aber der Thurmknopf blieb von der Stunde an leer. Wahrscheinlich sah man damals im Geiste schon die häufigen Reparaturen dieses merkwürdigen Gebildes voraus.

Wien, 25. September. Der Reichskanzler Freiherr v. Beust ist gestern Abend hierher zurückgekehrt.

Wien, 25. September Vormittags. Die „Debatte“ meldet: Die von den Subkomité's beider Deputationen vereinbarten Punktationen sind vom Plenum angenommen worden. Die Referenten der beiden Deputationen sind gegenwärtig mit der Redaktion des Schlußprotokolls beschäftigt, dessen Feststellung in gemeinsamer Sitzung erfolgen soll. Alsdann wird der Verhandlungsschluß unterzeichnet werden.

Großbritannien und Irland.

London, 23. September. Der Chef der Expediton nach Abyssinien, Generalmajor Sir Robert Napier, ist am Vorabende seines neuen Kriegszuges mit dem Großkreuze des Sterns von Indien bedacht worden. — Die letzten Nachrichten aus Abyssinien sind aus Aden, 12. September, datirt und melden, daß am 27. Juli die Gefangenen sich noch in Magdala befanden. König Theodor war am 12. Juli in Debra Tabor.

London, 25. Sept. Der City-Artikel der heutigen „Times“ enthält die Mittheilung, daß das Komité der Fondsbörse auf eine bezügliche Anfrage erklärt hat, die Stockbörse werde die neue spanische Anleihe erst dann notiren, wenn entweder für die alten Anleihen die Dividenden bezahlt würden, oder ein befriedigendes Arrangement getroffen sei.

— Die Firma Walker, Hamilton & Comp. in Manchester und Glasgow hat ihre Zahlungen eingestellt.

Nachrichten aus Newyork, welche per „City of Baltimore“ eingegangen sind, melden, daß das Gerücht kursire, der Präsident wolle den Kongreß auflösen. Das gelbe Fieber wüthet in New-Orleans mit ungeminderter Kraft. Ein heftiger Regen hat ein Drittel der Baumwollenernte in Georgia und Carolina vernichtet.

Frankreich.

Paris, 23. Septbr. Es sind alle Anstalten getroffen, um sofort die Division Camou, die sich in Marseille befindet, und 4000 Mann, welche in Toulon liegen, nach Civita-Vecchia einschiffen zu können. In Florenz hat man Kenatniß von den Absichten der französischen Regierung, und dies scheint Rattazzi hauptsächlich bestimmt zu haben, gegen Garibaldi und seine Leute energisch einzuschreiten.

Rußland und Polen.

* Warschau, 24. Sept. Die russische Presse beschäftigt sich lebhaft mit den polenfreundlichen Artikeln der „Revue de deux mondes“ und der Wiener „Debatte“. Selbstverständlich ist sie auf Frankreich wie auf Oestreich nicht gut zu sprechen. — Das Militär erhält statt der französischen Käppis jetzt preußische Mützen, die Mehrzahl der Offiziere ist schon mit letzteren versehen. — Am Sonnabend wurde in Gegenwart des Grafen Berg die Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte und Maschinen eröffnet; dieselbe ist ziemlich reichhaltig, über eine Woche erfolgt die Vertheilung der Prämien. — Es ist jetzt beschlossen, alle Polen, welche Polizeiämter verwalten, aus denselben zu entfernen; die Polizei wird vollständig russificirt; die Polen schreiben diese Maßregel der Besorgniß der Regierung vor einem nahen Kriege zu. Wahrscheinlich steht auch eine Purifikation des hiesigen Magistrats bevor.

Vom Reichstage.

8. Sitzung des Norddeutschen Reichstages.

Berlin, 25. September 1867.

Eröffnung 1 1/4 Uhr. Die Tribünen sind besetzt, die Tische des Bundesrathes leer.

Präsident Simson theilt einige Urlaubsgesuche mit, darunter des Abg. Dr. Braun (Wiesbaden) auf 8 Tage, um häusliche Angelegenheiten zu ordnen; alsdann geht er zu dem einzigen Gegenstande der Tagesordnung, zu Wahlprüfungen, über.

Referent Abg. Harnier berichtet unter sehr großer Unaufmerksamkeit Namens der I. Abtheilung über 5 Wahlen, die sämmtlich für gültig erklärt werden. — Gelegentlich der Wahl des Abg. Stavenhagen für den Wahlkreis Randow-Greifenhagen theilt er mit, daß verschiedene Proteste gegen die Wahl vorliegen, welche jedoch sämmtlich von der Abtheilung nicht für erheblich erachtet wurden. Ein Protest beschwert sich darüber, daß der Landrath Stavenhagen, obwohl er nicht selbst Wahlkommissar gewesen, die Wahlakten zuerst an sich habe einliefern lassen, mehrere Tage behalten und dann erst an den Wahlkommissar abgeliefert; daß er in Form amtlicher Bekanntmachungen seine Wahl empfohlen und so ungesetzliche Beeinflussungen geübt habe, und dergl. — Die Wahl wird ohne Debatte für gültig erklärt, jedoch werden einige Proteste, deren Inhalt bei der zunehmenden Unruhe des Hauses und der schwachen Stimme des Referenten nicht verständlich ist, dem Bundespräsidium zur weiteren Veranlassung überwiesen.

Für die III. Abtheilung berichtet Abg. Wagner (Altenburg) über die Wahl des Abg. Kanngießer im Wahlkreis Krefeld. Gegen diese Wahl liegen mehrere Proteste vor, in denen gleichfalls über ungesetzliche Wahlbeeinflussungen geklagt wird; unter Anderm wird angeführt, daß in vielen Wahllokalen, ja sogar über dem Tische des Wahlvorstandes Plakate, theilweise von den Wahlvorstehern selbst, angeklebt worden wären, die unter der Ueberschrift „Warnung“ erklärten, daß nur Stimmen für den Abg. Kanngießer abgegeben werden dürften. — Die Abtheilung hielt dies Verfahren zwar für ungehörig und taktlos, aber nicht für ungesetzlich und so erheblich, daß das Resultat der Wahl dadurch beeinträchtigt werden könnte. — Ebenso hält die Abtheilung mehrere bei der Wahl gemachte Bestechungsversuche, die theils durch Versprechen von Geld, theils durch Versprechen von freier Zeche, in einem Falle auch von einem Polizeiverwalter ausgeübt worden sind, nicht für geeignet, um eine Ungültigkeit der Wahl zu motiviren, da sie erfolglos gewesen sind. — Die Abtheilung beantragt deshalb: 1) die Wahl für gültig zu erklären, 2) die in dem Protest referirten Bestechungsversuche dem Bundeskanzler zur Herbeiführung einer gerichtlichen Untersuchung zu übergeben. — Das Haus tritt dem Antrage ohne Debatte bei.

Die Wahlen, über die der Abg. Lasker für die II. Abtheilung berichtet, werden ohne Wiederspruch genehmigt.

Eine längere Debatte erhebt sich über die Wahl des Abg. Krieger (Posen), über die der Abg. Stavenhagen (Randow) referirt. Es sind gegen die Gültigkeit der Wahl vier Proteste aus verschiedenen Ortschaften eingelaufen, in welchen, abgesehen von anderen, weniger erheblichen Thatsachen behauptet wird, daß in einem Wahlbezirke die Wahl um 8 Uhr Abends, als die Sonne schon untergegangen, stattgefunden, daß in einem anderen „mehrere“ Ehefrauen in Vertretung ihrer Männer die Stimmzettel abgegeben, ebenso ein Vater für seinen Sohn, — der Wahlvorsteher habe diese Zettel angenommen, weil die Männer „gute deutsche Patrioten“ seien —; daß von mehreren Personen in den Wahllisten angegeben sei, sie hätten ihre Stimme abgegeben, trotzdem dieselben am Tage der Wahl am Wahlorte gar nicht anwesend gewesen seien; daß in der Zusammensetzung der Wahlvorstände und in deren Verhalten bei der Wahl schwere Verstöße gegen das Wahlreglement vorgekommen; daß endlich erst am Tage der Wahl eine Menge deutscher Wähler in die Wahlliste eingetragen und demgemäß zur Wahl zugelassen seien. — Die Abtheilung hat nach Prüfung der Wahlakten eine nochmalige Berechnung des gesammten Stimmenverhältnisses angestellt und diejenigen Stimmen, bei deren Abgabe nach den Behauptungen der Proteste Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, in Abzug gebracht. Nichtsdestoweniger bleiben dem Abg. Krieger bei Zusammenstellung des Gesammtresultats zwölf Stimmen über die absolute Majorität. Die Abtheilung beantragt daher die Gültigkeit der Wahl und Ueberweisung des einen Protestes, in welchem behauptet wird, daß Bestechungen vorgekommen, an den Bundeskanzler zur weiteren Veranlassung.

Abg. Ausfeld beantragt Beanstandung der Wahl. Wenn so große Verstöße gegen die Bestimmungen des Wahlreglements vorkommen, wie bei dieser Wahl, so genügt es nicht, einzelne Stimmen in Abzug zu bringen, sondern es muß der ganze Wahlakt für ungültig erklärt werden. Es müssen also zu dem Zwecke die in den Protesten behaupteten Thatsachen genau untersucht werden.

Abg. Kantak: Alle die in den Protesten erhobenen Beschwerden verdienen umsomehr eine genaue Untersuchung, weil sie gerade in Posen vorgekommen sind, wo der Druck und die Beeinflussung der Regierung doppelt so groß als in anderen Provinzen ist. — Redner schließt sich daher dem Antrage Ausfeld an, indem er zugleich den Zusatz beantragt, den Bundeskanzler zu ersuchen, eine gerichtliche Untersuchung der in den Protesten behaupteten Thatsachen eintreten zu lassen und dem Reichstage von dem Resultate derselben Kenntniß zu geben.

Abg. Twesten weist die Gültigkeit der Kriegerschen Wahl durch eine Majorität von mindestens zehn Stimmen selbst in dem Falle nach, wenn alle von dem Abg. Kantak angezweifelten Stimmen als ungültig gerechnet werden, und macht auf die Werthlosigkeit der einzelnen Proteste aufmerksam.

Abg. Kantak: Ich will nicht — wie der Herr Vorredner behauptet — wegen einzelner Unregelmäßigkeiten den ganzen Wahlakt kassirt wissen, sondern beantrage nur, eine bestimmte Zahl von Stimmen für ungültig zu erklären. Auf die von Seiten der Regierung ausgeübte Beeinflussung habe ich nur insofern Gewicht gelegt, als ich für die Posener Wahlkreise eine doppelt sorgfältige und strenge Prüfung wünsche. Der vom Abg. Twesten angeführte Brief des Gutsbesitzers Beuther ist vollkommen irrelevant, da der Schreiber desselben als Wahlvorsteher selbst Angeklagter ist und nichts weiter behauptet, als was bereits im Protokoll enthalten ist. Wenn der Abg. Twesten ferner dadurch, daß ich nur zwei Namen von Ehefrauen genannt habe, die an Stelle ihrer Männer Stimmzettel abgegeben haben, zu dem Glauben veranlaßt wird, es wären überhaupt nur zwei derartige Fälle vorgekommen, so ist das eine willkürliche Annahme, die durch nichts gerechtfertigt wird. Ich glaube deshalb trotz aller persönlichen Achtung vor dem Abg. Krieger, der Reichstag ist es sich selbst schuldig die Wahl zu beanstanden.

Abg. Ausfeld: Dem Abg Twesten bemerke ich, daß nach Abzug der als ungültig bezeichneten Stimmen nicht 12, sondern nur 9 als Majorität für den gewählten Abgeordneten bleiben. Daß die von den Ehefrauen abgegebenen Stimmzettel wirklich in die Urne gekommen sind, beweist die Uebereinstimmung der Liste mit der Anzahl der vorhandenen Stimmen.

Blicke auf die Volksschule in unserer Provinz.

Ueberall auf dem Gebiete der Agrikultur, wie auf dem Boden der Schule begegnet uns in unserer Provinz jetzt ein frisches Leben. Referent hat hier namentlich die bescheidenen Räume im Auge, welche jede neue Generation zu durchwandern hat, um sich für das öffentliche Leben vorzubilden und sich geschickt zu machen für die individuellen Lebensrichtungen, die eingeschlagen und verfolgt werden sollen — unsere Volksschule.

Die Grundlegung zu dem gegenwärtigen Unterrichts- und Erziehungswesen, wie sie in die Blüthe- und Glanzperiode der glorreichen Regierung des Königs Friedrich Wilhelm III. fällt, muß stets als ein großartiges Denkmal des Kulturfortschritts nicht blos in den engeren Grenzen unserer Provinz, sondern für das gesammte preußische und deutsche Vaterland angesehen werden. Es ist bereits ein halbes Säkulum seit jener ersten Begründung dahingegangen. Dem Wandrer gleich stellen wir uns auf eine Warte und blicken um uns, des Schönen uns zu erfreuen, das bei unserer Umschau dem Auge sich darstellt, — und wir finden, daß unsere Volksschule auf jenem ersten Fundament durch liebende Fürsorge sich rüstig fortentwickelt hat, daß aber auch unendlich viele Opfer aufgeboten worden sind und noch gebracht werden, um die aufsprossende Pflanze zu einem fruchttragenden Baume heranzuziehen und zu erhalten.

Die Volksschule ist zuvörderst ihren Zwecken angemessen ausgestattet. Vor allen Dingen verweilen wir mit Wohlgefallen bei den zahlreichen neugestalteten Stätten der Volksbildung. Die Volksschule wird würdig repräsentirt durch jene Anzahl schöner, geräumiger und wohleingerichteter Schulgebäude, deren wir noch immer in Dörfern wie in Städten von Jahr zu Jahr neue entstehen sehen. Auch selbst die ärmeren Gemeinden erfreuen sich durch die unermüdete Fürsorge und Munificenz der Staatsbehörde eines entsprechenden Schullokals. Daß dieselben durch ihre äußere Präsentation in jeder Gemeinde, namentlich auf dem Lande, dem Fremden vor den übrigen Wohngebäuden leicht kenntlich sind, ist eine Thatsache, die das Gemüth erfreut und bei jedem Vernünftigen gerechte Anerkennung finden wird.

Die Schule ist ferner mit den gehörigen Lehrkräften ausgestattet. Nicht nur ein ganzer Stand von wirkichen Lehrern ist in den fünf Schullehrerseminarien der Provinz fähig gemacht und berufen, dem edlen Geschäft des Unterrichts und der Erziehung obzuliegen, sondern der Stand der Geistlichen läßt es sich mehr und mehr angelegen sein, theils zum Heile der Schule im Allgemeinen mitzuwirken, theils durch thätige Theilnahme das geistige und sittliche Wohl der Jugend eifrigst fördern zu helfen. Die Einrichtung von Lehrervereinen und Lehrerkonferenzen, denen die meisten geistlichen Schulinspektoren ungeachtet ihrer gehäuften Amtsgeschäfte eine achtungswerthe Theilnahme schenken, sind ein unverkennbarer Hebel zur Fortbildung der Lehrer. Die materiellen Verhältnisse derselben sind seit einem Decennium sehr bedeutend aufgebessert worden.

Es ist ein gutes Zeugniß für die Ehrenhaftigkeit des Lehrerstandes, daß er ungeachtet der im großen Ganzen hervortretenden Noth in seinem Berufseifer nicht ermattet, eine gute Gesinnung und ein redliches Streben, die Schule in ihrem blühenden Zustande zu fördern, in Hoffnung auf eine bessere, materielle Zukunft ausdauernd bewahrt.

Was das Unterrichtsmaterial angeht, so sind die Lehrstoffe oder Lehrgegenstände zwar seit langer Zeit dieselben geblieben; allein man hat das, was für die Schule eine größere, praktische Brauchbarkeit zeigt, mehr als das andere herangezogen und für die Schule in passende Anwendung gebracht. Für besonders praktisch hat man daher auch die körperlichen Uebungen der Jugend gehalten und hat sie neuerdings als obligatorischen Unterrichtsgegenstand in das Schulleben hineingezogen. Daß man die Jugend nicht blos klettern und Sprünge machen lehrt, sondern nur einfache und dem Leben gemäße Uebungen wählt, ist höchst erfreulich. Es wird hoffentlich wieder mehr Frische ins Leben kommen.

Sehr nützlich ist die Verbindung des Unterrichts in der Obstbaumzucht mit dem Elementarschulwesen. Es ist eine energische Förderung einzelner, in das Gebiet der Schule einschlagenden Zweige der Landeskultur gerade in unserer Provinz, in welcher der Landmann noch keinen richtigen Begriff von den Vortheilen der Obstbaumzucht, des Hopfenbaus und der Bienenzucht hat, höchst wünschenswerth.

Eine vortreffliche Anordnung sind die mit den Schulen verbundenen Industrieschulen. Referent hat Gelegenheit gehabt, auch in den ländlichen Industrie-Schulen der Provinz die guten Früchte dieser Einrichtung kennen zu lernen.

Von weittragender Wichtigkeit für die Kräftigung und Belebung des patriotischen ist Sinnes die durchweg angeordnete Aufnahme der patriotischen Feste in den Kreis der Elementarschule. Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß gewiß nirgends eins der Kleinen in der Kirche und Schule fehlt, wenn der Geburtstag des Landesvaters gefezert wird.

Aber die Volksschule ist nicht blos in bessere Unterrichtsstätten verpflanzt und nicht blos mit guten Lehrkräften ausgestattet, sondern auch mit Lehrmitteln in einer das Bedürfniß befriedigenden Weise versorgt. Noch vor einer nicht weit hinter uns liegenden Zeit sah es in dieser Beziehung noch ziemlich traurig aus. Der große Mangel an brauchbaren Lehrmitteln war lange Zeit ein Hemmschuh des Fortschrittes unserer polnischen Schulen, in denen die polnische Sprache doch immer die Vermittlerin des gesammten Unterrichtes ist, während die deutsche nur die Stelle als Unterrichtsgegenstand einnimmt. Hier hat das Schlechte vor dem Besseren Platz machen müssen. Es verdient Erwähnung, daß die zweckmäßige Verbesserung und Vervollkommnung, die die Jetztzeit geschaffen und verbreitet, von den Lehrern, die in den Seminarien unserer Provinz ihre Berufsbildung erhalten, hervorgegangen ist. Wir können weniger auf das Einzelne eingehen, es soll hier (außer Religion) nur der wichtigsten Unterrichtsgegenstände einer Volksschule — des Lesens und Schreibens gedacht werden.

In Bezug auf die Methode bei Ertheilung des Lese- und Schreibunterrichts befanden sich unsere Schulen bis vor wenigen Jahren in einer Art von pädagogischem Durcheinander. Es ist sehr erfreulich, wenn rüstige und strebsame Schulmänner aus der Provinz nicht säumten, das Resultat ihrer Erfahrungen in diesen Lehrgegenständen dem öffentlichen Gebrauch zu übergeben, um damit einem zweckmäßigen Lehrverfahren Vorschub zu leisten. Einen lobenswerthen Versuch, den ersten Schreib-Leseunterricht zu fördern hat der Seminar-Uebungslehrer Hr. Kasiński — zu Posen — in seinem Lesebuche: „Nauka pisania, czytania“ Poznań 1867, niedergelegt.

Das genannte Buch ist das Ergebniß einer vieljährigen Erfahrung und hat zum Zweck die Verbesserung und Verbreitung der neuern Unterrichtsmethode des „Schreiblehrers“. Das Hauptstreben des Verfassers ist vor allem darauf gerichtet, frisches Leben in den Schreib-Leseunterricht zu bringen; und die Ausführung ist dem Hrn, K. vortrefflich gelungen.

Bis jetzt gab es für diesen Unterrichtsgegenstand nur zwei Bücher, von denen das eine oder das andere in unseren Schulen eingeführt ist, nehmlich von Kiszewski und resp. Rakowicz. Beide Autoren ließen bei Entwerfung ihres Buches sich von dem Grundsatz leiten: „der Mensch habe zuerst geschrieben, dann erst das Geschriebene gelesen“, oder mit andern Worten: Das Schreiben sei das Primitive, das Lesen das Sekundäre. Wolle man also naturgemäß zu Werke gehen, so müsse man auch beim Unterrichte dieselbe Ordnung beobachten.“ Die eben bezeichnete Ansicht ist aber, so sehr sie auch als Axiom ausgegeben wird, unrichtig.

Hr. Kasiński lehrt zuerst den Druckbuchstaben und nach ihm sogleich denselben Schreibbuchstaben. Eine wissenschaftliche Prüfung, unternommen an der Hand der Geschichte, spricht in unzweideutigster Weise dafür, daß Hr. Kasiński dem obersten Grundsatze der Pädagogik: „Schreite vom Leichteren zum Schwereren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten vor“, Rechnung trägt.

Die älteste Schreibschrift, welche wir kennen, ist die der Hieroglyphen. Diese Hieroglyphen sind Zeichen, denen nicht im Wege des Denkens ihre Form gegeben wurde, sondern die schon in der Natur, vorzüglich in der Thier- und Pflanzenwelt, ihren Urtypus fanden. Der Hierogrammateus beobachtete die Gestalt gewisser Naturgegenstände, z. B. der Schlange, des Löwen, des Ibis, las also gleichsam in dem Buche der Natur, und übertrug nun diese Gestalt auf die Papyrusrolle, auf die Mumiendeckel der Obelisken, damit zugleich einen geheimen Sinn andeutend. So entstand die Schreibschrift. Sie entstand aber nicht a priori, sondern a posteriori, aus der vorangegangenen Naturanschauung. In der Natur lag schon das Urbild der Schreibschrift. Aus dieser psychologischen Betrachtung ergiebt sich unzweifelhaft, daß die Typenschrift das Primitive, das Schreiben selbst aber das Sekundäre ist.

Zu demselben Resultate gelangen wir, wenn wir die älteste Buchstabenschrift, die hebräische nämlich, ins Auge fassen. Die hebräischen Buchstaben waren ursprünglich auch Hieroglyphen, d. h. sie bezeichneten sinnliche, der Natur entlehnte Gegenstände. So war Beth entnommen von der Gestalt eines Hauses, Gimel von der Gestalt des Kameels, Daleth von der Gestalt einer Thüre, Ajin von der Gestalt des Auges. Der Urtypus lag demnach auch bei der hebräischen Schrift in der Natur, und ihr entsprechend wurden die Buchstabenzeichen herausgebildet. Was folgt aber daraus? Das, was wir bereits eben gefunden haben: Das Lesen ist das Primitive, das Schreiben das Sekundäre.

Aus dem Gesagten ergiebt sich mit Nothwendigkeit, daß die Methode, welche Herr K. in seinem Schreiblesebuche zu Grunde legt, die rechte ist. Sie enspricht allen Anforderungen, welche man von Seiten der Wissenschaft und der Unterrichtskunde an sie zu stellen berechtigt ist, und sie wird — wie in dem qu. Buche mit Geschick durchgeführt — in unseren polnischen Elementarschulen die besten Früchte tragen. Letztere Methode sollten wir nicht „Schreiblesemethode“, sondern bezeichnender „Leseschreibemethode“ nennen! Weil jedoch jener Ausdruck in der pädagogischen Welt schon ein gewisses Bürgerrecht erlangt hat, so wollen wir ihn immerhin beibehalten.

Die vielen Abschnitte mit deutlicher Schreibschrift verleihen der „Nauka pisania i czytania“ vor ihrer Konkurrentin einen Vorzug. Deutliche, große Schrift, die das Auge nicht ermüdet, ist bei einem Schulbuche ein Umstand, der besondere Berücksichtigung verdient.

Außer der Empfehlung der königl. Regierung, hat das Buch noch die für sich, daß es nach Absatz der sehr bedeutenden ersten, in der zweiten Auflage erscheinen wird.

Der Werth des qu. Buches wird zuletzt noch erhöht durch einen ihm besonders beigegebenen Kommentar, wodurch Lehrern, mit der neuesten Unterrichtsmethode nicht vertraut, der Gebrauch derselben handgreiflich gemacht wird. Beifällige Aufnahme würde auch das vom Seminar Uebungslehrer, Hrn. Kasiński, versprochene Lesebuch für die Oberklasse der Elementarschulen zunächst in unserer Provinz finden, wenn Hr. K. die Grundsätze des Ackerbaues, der Viehzucht, der Obstbaumzucht, ganz besonders aber eine kurz gefaßte vaterländische Geschichte in seinem neuen Buche bringen wollte. Dieser Ansicht, daß diese Disciplin, als eine unumgänglich nothwendige, in einem für unsere poln. Elementarschulen bestimmten Lehr- und Lesebuche nicht übergangen werden darf, wird gewiß von kompetenten Richtern nicht widersprochen werden. Referenten sind sämmtliche in unseren polnischen Schulen eingeführten Lesebücher bekannt. Leider ist er außer Stande, auch nur eins von den wenigen bezeichnen zu können, in welchem unseres Herrscherhauses, oder der glorreichen Geschichte unseres Vaterlandes mit einem Worte gedacht wäre. Ein anschauliches Gesammtbild der geschichtlichen Entwickelung unseres Vaterlandes dürfte unserer polnischen Jugend in einem Buche für diese nicht vorenthalten werden, um sie zu patriotischer Gesinnung anzuregen.

J—i.

(Beilage.)

Abg. Lasker: Nach meiner Berechnung müssen wenigstens 24 Stimmen für ungültig erklärt werden, um die Wahl zu kassiren, während bis jetzt nur 4 bis 5 Stimmen bestimmt in Abzug zu bringen sind. Entscheidend müssen mithin die beiden generellen Proteste sein, von denen der eine behauptet, der Wahlakt wäre erst spät Abends begonnen und geschlossen worden, während der andere eine Anzahl von Stimmen für ungültig erklärt wissen will, welche von den Ehefrauen abgegeben worden seien. In beiden Protesten vermisse ich genaue Angaben, und vermuthe, daß absichtlich eine bestimmte Angabe von Zahlen vermieden wurde, um die Geringfügigkeit derselben zu verschleiern. Ein deutscher Jurist würde die Proteste ganz anders substantirt haben, um ihnen irgend welche Bedeutung zu geben.

Abg. Kantak: Die Proteste sind auch nicht von einem deutschen Juristen, sondern von polnischen Tagelöhnern verfaßt, welche die Thatsachen zusammengestellt haben, so gut sie es vermochten. Keinesfalls ist der Abgeordnete Lasker berechtigt, denselben Absichtlichkeit in der Ungenauigkeit ihrer Angaben zuzuschreiben.

Abg. Lasker: Wie mir mitgetheilt worden, sind die Proteste nicht von Landleuten, sondern von einem polnischen Notar aufgenommen.

Abg. Kantak: Ich bitte den Herrn Vorredner, sich hier durch den Augenschein zu überzeugen, daß sich die notarielle Unterschrift nur auf die Beglaubigung der eigenhändigen Unterzeichnung bezieht. (Graf Bismarck tritt ein.)

Nach einer nochmaligen Begründung des Antrages der Abtheilung durch den Referenten und einer persönlichen Bemerkung des Abg. Kantak wird der Abtheilungsantrag auf Gültigkeitserklärung der Wahl mit geringer Majorität angenommen. (Dagegen außer den Polen die Linke, die bundesstaatlich-konstitutionellen und ein Theil der Nationalliberalen.)

Abg. Schreck berichtet sodann Namens der IV. Abtheilung über mehrere Wahlen, die sämmtlich für gültig erklärt werden; auch bei dieser Gelegenheit werden mehrere Proteste, die Pflichtwidrigkeiten und Wahlbeeinflussungen von Beamten konstatiren, dem Bundeskanzler zur Herbeiführung der gerichtlichen Untersuchung überwiesen. (Das Haus ist sehr unruhig.)

Für die V. Abtheilung referirt Abg. Aßmann über 4 unzweifelhafte Wahlen, die sämmtlich für gültig erklärt werden. Auch hier wird ein Protest, der ungesetzliche Wahlbeeinflussungen zur Sprache bringt, dem Bundespräsidium zur Herbeiführung gerichtlicher Untersuchung überwiesen.

Als Spezialreferent der V. Abtheilung referirt Abg. Dr. Friedenthal über die Wahl im 20. sächsischen Wahlbezirk, wo in der engeren Wahl v. Einsiedel mit geringer Majorität gegen Ewans gewählt worden ist. Es sind hier mehrfache Unregelmäßigkeiten vorgekommen, indem z. B. 30 Stimmen mehr vorhanden sind, als Wähler gestimmt haben, und außerdem mehrere für ungültig erklärte Stimmzettel nicht zu den Wahlakten genommen und nicht dem Wahlkommissar zur Prüfung vorgelegt worden sind. — Da jedoch das Resultat der Wahl dadurch nicht alterirt wird, beantragt die Abtheilung Gültigkeit der Wahl welchem Antrage das Haus beistimmt.

Für die VI. Abtheilung referirt Abg. v Schöning, für die VII. Abtheilung Abg. v. Seidewitz. Sämmtliche vorgetragene Wahlen werden für gültig erklärt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Der Präsident theilt mit, daß der Bundeskanzler mehrere auf die Etatsberathung bezügliche Fragen schon beantwortet hat, u. a. sind Verträge überreicht worden, welche mit einzelnen Bundesstaaten über den Nachlaß an den Normalbeiträgen für das Bundesheer von 225 Thlr. pro Kopf abgeschlossen worden sind. — Dieselben sollen gedruckt werden. Die eingegangenen Beantwortungen der Fragen sollen in zwei Zimmern des Hauses zur Einsicht ausliegen. — Der Präsident theilt mit, daß nächsten Freitag die Budgetberathung mit der Generaldebatte beginnen werde. — Bei der Spezialberathung sollen zunächst die Ausgaben, dann die Einnahmen, schließlich das Etatsgesetz zur Berathung kommen.

Abg. v. Hennig wünscht, daß der Marine- und der Militär-Etat an den Schluß der Berathung gestellt werde. — Der Präsident vertagt die Entschließung darüber bis zum nächsten Freitag.

Der Präsident schlägt vor, um keinen Tag zu verlieren, auf morgen (Donnerstag) eine Sitzung zu halten, auf deren Tagesordnung die Berichte des Abg. Grumbrecht über den Gesetzentwurf, betreffend die Abgabe vom Salz und der Abgeordneten Schwarze und Friedenthal über das Paßgesetz gesetzt werden könnten. In beiden Fällen wird unveränderte Annahme der Vorlage beantragt. (Der Antrag in Bezug auf das Paßgesetz ist dem Präsidenten erst während der Sitzung zugegangen). Da aber derartige Anträge drei Tage gedruckt in den Händen der Mitglieder sein müssen, bevor ihre Diskussion im Plenum zuläßig ist, so bedarf es der einstimmigen Genehmigung des Hauses, um in diesem einzelnen Fall von der Geschäftsordnung abweichen zu dürfen. Abg. Wiggers (Berlin) protestirt, da er und seine Freunde auf die Etatsberathung noch nicht hinlänglich vorbereitet seien, um den morgenden Tag zu diesem Zweck entbehren zu können. Damit ist die Sache erledigt.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. (Vorberathung des Haushaltsetats des Bundes, Generaldebatte).

Parlamentarische Nachrichten.

Die Fraktion des Centrums hat folgende Mitglieder mit der Berichterstattung über den gesammten Haushaltsetat des Bundes und seine einzelnen Theile beauftragt, um vorbereitet in die Plenarverhandlungen einzutreten: 1) den Abg. v. Bethmann-Hollweg für den allgemeinen Theil und dessen politische Natur; 2) den Abg. Conrad für die Etats des Bundeskanzleramts, Bundesraths und Reichstags; 3) den Abg. v. Vincke-Olbendorf für Militär und Marine; 4) den Abg. Dr. Friedenthal für Zölle und Verbrauchssteuern; 5) den Abg. Evelt (der Mitglied des Centrums, nicht der freien konservativen Vereinigung ist, wie wir an dieser Stelle berichten) für Post-, Zeitungs- und Telegraphen-Verwaltung; 6) den Abg. v. Saenger für den Etat der Bundeskonsulate; 7) den Abg. Kaiser (Sondershausen) für die Matrikularbeiträge.

— Das Bundespräsidium hat sich bekanntlich bereit erklärt, Anfragen bezüglich des Bundes-Haushaltsetats vor Beginn der Plenarberathungen zu beantworten: so hat sie auf die Anfrage einzelner Mitglieder erklärt:

1) die Errichtung eines Rechnungshofes werde beabsichtigt, da aber die Revision der Rechnungen der Hauptsache nach erst im Jahre 1869 beginnen könne, sei eine dahin zielende Gesetzesvorlage erst für das Jahr 1868 in Aussicht genommen.

2) die Nothwendigkeit der Berufung des Reichstages zu einem Termin, welcher es erlaube, daß sowohl der Reichstag, als die Landtage der Einzelstaaten die Etatsgesetze rechtzeitig beschließen könnte, werde erkannt und werde besonders darauf Bedacht genommen werden, daß der Reichstag zu einer anderen Zeit des Jahres, als der gegenwärtigen, zusammentrete.

3) daß für das Jahr 1868, wenn es sich in der Berathung als wünschenswerth herausstellen sollte, nicht nur die Titel des Hauptetats, sondern auch die Spezialetats bezüglich der Rechnungslegung und verfassungsmäßigen Entlastung als maßgebend angesehen werden sollten.

4) daß eine nähere schriftliche Motivirung einzelner Positionen in den Etats der Post- und Telegraphen-Verwaltung — so weit solche unter den obwaltenden Verhältnissen überhaupt gegeben werden können — erfolgen werde. Ebenso werde eine nähere Erläuterung der Dispositionsfonds zur Errichtung neuer Konsulate und der Marine mitgetheilt werden.

— Von den Abgg. v. Forckenbeck, v. Hennig, Dr. Stephani und Twesten werden folgende Anträge bei der Vorberathung über den Haushaltsetat des Norddeutschen Bundes eingebracht: (Zur Generaldiskussion) der Reichstag wolle erklären:

1) Der Haushaltsetat des Norddeutschen Bundes ist regelmäßig dem Reichstage spätestens 6 Monate vor Beginn des Etatsjahres zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen, damit die Feststellung des Bundeshaushaltsetats gesetzmäßig erfolgen kann und den einzelnen Staaten die erforderliche Zeit zur Feststellung ihrer Budgets verbleibt.

2) Etats-Ueberschreitungen und außeretatsmäßige Ausgaben sind im Laufe des Jahres nach dem Etatsjahre, in welchem sie erfolgt, mit einer Uebersicht der wirklichen Einnahmen und Ausgaben dem Reichstage zur Beschlußfassung vorzulegen.

3) Mit Rücksicht auf Art. 70 der Bundesverfassung sind die Einnahme- und Ausgabe-Reste eines jeden Etatsjahres in den ersten auf den Kassenabschluß für dasselbe folgenden Etatsentwurf als Einnahme und Ausgabe vorzutragen.

4) Die Errichtung neuer Behörden oder Beamtenstellen, so wie die Erhöhung von Beamtengehalten darf nicht ohne vorgängige Bewilligung des Reichstages durch den Haushaltsetat oder durch ein besonderes Kreditgesetz erfolgen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 26. September. Auf mehrseitige Anfragen, ob es thunlich, die Berliner Börsen-Telegramme der „Posener Ztg." in Zukunft regelmäßiger zu bringen, erwidern wir, daß wir hoffen, dieselben werden vom 1. Oktober mit Eröffnung der Küstrin-Berliner Bahnstrecke ihren Weg nicht mehr über Stettin, sondern über Küstrin nehmen und alsdann rechtzeitig hier eintreffen. Bisher sind alle unsere Bemühungen, es dahin zu bringen, am Telegraphen gescheitert; wir werden jetzt bei der Direktion in Berlin dahin vorstellig werden, daß den Telegrammen der Zeitung die kürzeste Linie eingeräumt werde.

— [Karpatenbilder.] Der in diesen Blättern schon öfter genannte Portraiteur und Landschaftsmaler Chruzik (Friedrichsstraße 23) hat jetzt mehrere größere Oelgemälde vollendet, welche hervorragend schöne Punkte der Karpaten zum Gegenstande haben. Es tritt dem Beschauer darin gewissermaßen eine neue Welt entgegen, da dieses romantische Gebirge bisher so wenig besucht, noch weniger durch Künstlerhand nachgebildet wurde. Die Gemälde sind in frischem und wahrem Farbenton gehalten und müssen den Kenner erfreuen. Möchten die hiesigen Kunstmäcene ihnen die verdiente Aufmerksamkeit schenken.

— Das Programm des k. Marien-Gymnasiums zu Posen für das Schuljahr 1866 enthält eine wissenschaftliche Abhandlundlung De promiscuo verborum activorum et neutrorum usu apud scriptores Latinos von Herrn Professor Wannowski und Schulnachrichten vom Herrn Direktor Enger. Den letzteren entnehmen wir Einiges:

Vom 1. Januar 1867 ab ist der Anstalt zur Verbesserung der Lehrerbesoldungen ein fortlaufender Staatszuschuß von 950 Thalern bewilligt und außerdem die Summe von 900 Thalern auf das Extraordinarium der Gymnasialkasse angewiesen worden Ferner sind aus den Beständen der Anstaltskasse mehreren Lehrern Unterstützungen bewilligt und zur Ergänzung der Gymnasialbibliothek die außerordentliche Verwendung eines Betrages von 500 Thlr. genehmigt.

Eine Abiturientenprüfung fand zwei Mal unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulraths Dr. Milewski statt.

Zum Osterntermine hatte sich ein Ober-Primaner und ein Extraneer gemeldet. Letzterer ist nach dem ungünstigen Ausfall der schriftlichen Prüfungs-Arbeiten zurückgetreten.

Zum Michaelistermine, am 16., 17., 18. u. 19. Sept. hatten sich 30 Ober-Primaner zur Prüfung gemeldet. Von diesen wurde 1 zurückgewiesen, 2 traten von der mündlichen Prüfung zurück, 26 wurden für reif zu den Universitätsstudien erklärt, einer von diesen wurde von der mündlichen Prüfung befreit.

In dem mit dem Mariengymnasium verbundenen Alumnate für Schüler der drei oberen Klassen, welche katholische Theologie zu studiren beabsichtigen, erhielten auch in diesem Jahre 60 Schüler freien Unterhalt.

Außer den Alumnen, denen auch die Wohlthat der freien Schule zu Theil wird, und den Lehrersöhnen waren zuletzt 8 von 100 von der Zahlung des Schulgeldes befreit. Diese Befreiungen nehmen jährlich um ½ Prozent so lange ab, bis sie auf nur 5 Prozent herabgebracht sein werden.

In dem von Szoldrski'schen und in dem v. Lubranski'schen Konvikte erhielten 22 Schüler der Anstalt freien Unterhalt.

Der „Dr. Marcinkowski'sche Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend im Großherzogthum Posen" unterstützte auch in diesem Jahre eine nicht unbedeutende Zahl Schüler.

Die Anstalt wurde im letzten Sommermester von 667 Schülern besucht.

— Die Michaelis-Ferien unserer Schulen beginnen am 27. d. Mts.

— [Schwurgericht vom 21. Sept. (Schluß.)] Von geringerer Bedeutung war die zweite zur Verhandlung gekommene Anklagesache wider Wojciechowski und Genossen. In der Nacht vom 6. zum 7. April 1867 wurden nämlich der Wittwe Nowotna und deren Stiefsohn Jacob Nowotny zu Gora etwa fünf Scheffel Roggen nebst zwei Säcken und einige Hemden von dem verschlossenen Hausboden gestohlen. Dieses Diebstahls angeklagt und geständig waren der bisher unbescholtene Arbeiter Stanislaus Wojciechowski aus Brzyzno, der bereits mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Tagelöhner Valentin Nowicki aus Slawienko und der gleichfalls wegen Diebstahls bisher noch nicht bestrafte Komornik Johann Nawrocki aus Kazmierz. Alle drei kamen ihrer Angabe nach in der oben gedachten Nacht angetrunken aus der Schänke und bei dem Nowotny'schen Gehöft vorbei. Valentin Nowicki, dem bekannt war, daß auf dem Boden des Nowotny'schen Hauses Roggen aufbewahrt werde, beredete hierbei die beiden Angeklagten, gemeinschaftlich den Roggen sich anzueignen. Dieselben holten deshalb eine Leiter, die in der Nähe war, stellten sie an das Dach des Nowotny'schen Wohnhauses an, stiegen so auf das Dach u. rissen einige Strohschoben aus demselben. Nowicki stieg durch die so entstandene Oeffnung auf den Boden und reichte drei Säcke Roggen durch dieselbe seinen Genossen zu, worauf sie alle drei auf demselben Wege vom Dache herabstiegen und den Roggen fortbrachten. Außerdem nahmen Wojciechowski und Nowicki geständlich in derselben Nacht noch eine Quantität geschlagenen Holzes von dem Nowotny-schen Gehöft mit, welches sich daselbst auf einem Stalldache zum Trocknen ausgelegt befand. Dagegen bestritt Nawrocki, von dem Holze etwas mitgenommen zu haben. Das Letztere konnte dem Nawrocki auch nicht nachgewiesen werden, so daß die Geschworenen ihn hinsichtlich dieses Diebstahls für nicht schuldig erachteten. In Betreff des Roggendiebstahls wurden dem Wojciechowski und Nawrocki allerseits mildernde Umstände zugestanden, dagegen dem Nowicki seitens der Staatsanwaltschaft nicht zugebilligt.

Die über diese Frage deshalb urtheilenden Geschwornen verneinten auch die Annahme der mildernden Umstände mit 7 gegen 5 Stimmen, wogegen der deshalb eintretende Gerichtshof mildernde Umstände bejahte, indem er sich der Minderheit der Geschwornen anschloß. In Folge dessen wurden sämmtliche Angeklagte mit der niedrigsten zuläßigen Strafe, und zwar Wojciechowski und Nawrocki mit einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe, Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer, Nowicki aber mit zweijähriger Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer belegt.

— [Schwurgericht vom 23. September.] Die heut zuerst zur Verhandlung gekommene Anklagesache betraf einen schweren Diebstahl an der schon so häufig in letzter Zeit von Dieben unsicher gemachten Schwersenzer Chaussee. Der Hauptangeklagte war der bereits wegen Diebstahls bestrafte Wirth Michael Kaczmarek aus Swięcinek, der früher lange in dem berüchtigten Dorfe Kobylepoler Huben gewohnt hatte. Mitangeklagt war auch ein früherer Nachbar des Kaczmarek, der Wirth Johann Matuszewski aus Kobylepoler Huben, welcher der einfachen Hehlerei in Betreff des von Kaczmarek verübten Diebstahls beschuldigt wurde.

Aus der an der Chaussee zu Schwersenz belegenen verschlossenen Scheune der Wittwe Hund wurden nämlich in der Nacht vom 24. zum 25. Januar d. J. etwa 15 Scheffel ungereinigten Hafers entwendet. Spuren von Gewalt waren an der Scheune nach Verübung des Diebstahls nicht sichtbar und konnten die Diebe nur durch Anwendung von falschen Schlüsseln in die Scheune gelangt sein. Von der Scheune aus ließ sich übrigens eine nach der Chaussee zu führende Wagenspur in dem hochliegenden Schnee der Chaussee entlang bis zu einem Punkte verfolgen, wo dieselbe von der Straße aufs Feld abbog. Hier führte die Spur in verschiedenen Windungen nach einer Stelle, wo sich eine Quantität von Hafer mit Spreu verstreut vorfand, so daß man annehmen mußte, daß dort das Reinigen von Hafer versucht worden ist. Von hier aus ging die Wagenspur direkt auf das Gehöft des Wirths Johann Matuszewski zu Kobylepoler Huben. In der Diebstahlsnacht hatte der in der Nähe der Hund'schen Scheune wohnende Müller und dessen Knecht ein ihm auffälliges nächtliches Treiben bei der Hund'schen Scheune beobachtet und dabei gesehen, daß mehrere Leute in der Nähe derselben sich herumbewegten und hatte auch einen einspännigen Wagen daselbst bemerkt. Als dieser nach der Chaussee zu fuhr, sandte er seinen Knecht demselben auf der Chaussee entgegen, damit derselbe die Persönlichkeit des Führers des Wagens womöglich genau feststellen sollte. Der Knecht begegnete auch dem Wagen, welcher von einem mehr als gewöhnlich großen Manne, der mit einem Pelz und einer Pelzmütze bekleidet war, gelenkt wurde. Auf die Frage des Knechtes, wie spät es wohl sein könnte, antwortete der Führer des Wagens mit einer tiefen Stimme, daß es gegen halb drei Uhr sei. Alle diese ersteren Zeichen passen auf den Angeklagten Kaczmarek, welcher als ehemaliger Gardist von ungewöhnlicher Größe, eine tiefe Stimme hat und bei seiner noch an demselben Tage erfolgten Verhaftung mit Pelz und Pelzmütze bekleidet angetroffen wurde, als er einen einspännigen Wagen führte, dessen Spur genau in die obenbeschriebene Wagenspur paßte. Auf dem Wagen hatte er noch zwei leere Säcke, in denen jedoch noch Haferkörner sich befanden. Diesen durch die in Schwersenz und Umgegend stationirten Gendarme noch am Tage nach dem Diebstahle festgestellten Indizien, zu denen noch kam, daß die Anwesenheit des Kaczmarek auf der Matuszewski'schen Wirthschaft durch den Knecht derselben, wenn auch nach anfänglicher Verleugnung dieser Thatsache, bekundet wurde, leugnete Kaczmarek zwar nicht, daß er am 25. Januar cr. früh auf der Schwersenzer Caussee mit einem, mit gefüllten Säcken beladenen Einspänner zu Johann Matuszewski nach Kobylepoler Hüben gefahren sei, er bestritt jedoch den Diebstahl verübt zu haben. Zunächst will er nicht schon in der Nacht, sondern erst gegen 5 Uhr des Morgens vom Hause mit etwa 6 Säcken voll ungereinigten Hafers weggefahren sein, um denselben auf der Tenne des ihm befreundeten Wirths Johann Matuszewski in Kobylepoler Huben zu reinigen und sodann auf dem Markte zu Posen zu verkaufen. Als Grund dafür, daß er den Hafer nicht zu Hause reinigte gab er erst an, daß er von einer Frau wegen 110 Thlr. verklagt zur Bezahlung dieser Summer verurtheilt worden und gefürchtet habe, daß der Exekutor ihm den Hafer abpfänden würde. Darauf aufmerksam gemacht, daß ja des Nachts Exekutionen nicht vollstreckt werden, änderte er seine Auslassung dahin, daß das Dach seiner Scheune schadhaft geworden und in Folge dessen seine Tenne durchnäßt gewesen sei, so daß er die Reinigung des Hafers zu Hause nicht habe vornehmen können. Trotzdem der Angeklagte hartnäckig leugnete und auf alle Einwendungen, die gegen seine Auslassungen erhoben wurden, nie wegen einer Ausrede in Verlegenheit gerieth, so war es ihm doch nicht möglich, seine Angaben zu erweisen und die Widersprüche mit den eidlichen Aussagen der Zeugen aufzuklären und es erlangten die Geschwornen die Ueberzeugung von seiner Schuld und belligten ihm auch nicht mildernde Umstände zu. Dagegen wurde dem Wirth Johann Matuszewski nicht nachgewiesen, daß er gewußt habe, daß Kaczmarek den Hafer, welchen er ihm geständlich aufs Gehöft gebracht und auf seiner Tenne gereinigt, gestohlen habe Es wurde insbesondere von dem Knecht des Matuszewski bestätigt, daß Kaczmarek dem Matuszewski dieselben Gründe dafür angegeben, daß er bei ihm den Hafer reinigen wolle, die derselbe vor Gericht vorgeschützt. Matuszewski wurde daher von den Geschworenen für nichtschuldig erklärt und vom Gerichtshofe von der Anschuldigung der einfachen Hehlerei freigesprochen, wogegen Kaczmarek wegen schweren Diebstahls im Rückfalle mit 2 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer bestraft wurde.

Der ferner noch unter der Anklage eines theils einfachen, theils schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle auf der Anklagebank erschienene Tagelöhner Johann Stróżewski war des Diebstahls an einer Sense und verschiedenen Kleidungsstücken vollständig geständig. Da derselbe jedoch, wiewohl erst 20 Jahre alt, bereits vielfach wegen Diebstahls bestraft ist, billigte ihm die Staatsanwaltschaft die von der Vertheidigung für ihn in Anspruch genommenen mildernden Umstände nicht zu. Deshalb mußte mit Zuziehung der Geschworenen verhandelt werden. Doch sahen sich die Letzteren gleichfalls nicht in der Lage, das Vorhandensein mildernder Umstände zu bejahen. In Folge dessen verurtheilte ihn der Gerichtshof zu der niedrigsten zuläßigen Strafe von 5 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Zeit.

Zu den bisher anberaumten sind jetzt nachträglich noch folgende Sachen zur Verhandlung angesetzt worden. Nämlich:

Freitag den 27. September c. 1) Die Anklage wider den Chausseegeld-Erheber Rüthnick, wegen Amtsverbrechen. — 2) Wider die unverehelichte Katharine Borowiak und Genossen wegen Abtreibung der Leibesfrucht.

Sonnabend den 28. September c. 1) Die Anklage wider die unverehelichte Olga Fleck, wegen Urkundenfälschung. — 2) Die Anklage wider den Klempnergesellen Karl Heinrich, wegen Urkundenfälschung. — 3) Die Anklage wider den Tagelöhner Franz Szczypura, wegen schweren Diebstahls.

Schon am 7. Oktober beginnt eine neue, für dies Jahr eingeschobene Sitzungsperiode wiederum unter dem Vorsitz des Hrn. Kreis-Gerichts-Direktor Wittholz aus Schrimm.

— Die neue Rathhaus-Uhr soll in der künftigen Woche aufgestellt werden.

— [Gabelsbergerscher Stenographen-Verein.] Der in der vor. Woche angekündigte Unterrichtskursus hat gestern seinen Anfang genommen. Bereits am Sonnabend hatte der Vorsteher des Vereins, Herr Referendarius Kreidel, den Betheiligten in einem längeren Vortrage Aufschluß über das Wesen der Stenographie und speziell der Gabelsbergerschen gegeben und die bedeutenden Vortheile vor Augen geführt, die sie einem jeden, der sie erlernt hat, gewähren kann. Der Unterricht wird mit Rücksicht auf die Zahl der an demselben theilnehmenden Personen (es haben sich im Ganzen 44 gemeldet) nicht, wie wir früher mittheilten, von einem, sondern von zwei Vereinsmitgliedern abwechselnd ertheilt. Als Lehrmittel dient die fünfzehnte verbesserte Auflage von Dr. Albrechts Lehrbuche der Stenographie nach der kalkulirenden Methode Ahns.

— Ein Meister Hämmerlein, wie es Hebel zu Nutz und Frommen der Menschen schildert, findet man in unserer Zeit höchst selten und Uneigennützigkeit gehört grade nicht zu den charakteristischen Kennzeichen der Gegenwart und doch können wir den Lesern heute ein nachahmungswürdiges Beispiel von Uneigennutz mittheilen. Jeder Besucher des Eichwaldes kennt die großen Löcher in der Mitte der Eichwaldstraße, welche den Fahrenden, wenn sie in dieselben gerathen, arge Stöße verursachen. Das empfand kürzlich auch einer unserer Mitbürger sehr hart, und um Andern diese unangenehme Erfahrung zu ersparen, ließ er sogleich am folgenden Tage auf eigene Rechnung einige Fuhren Schutt und Steine in die größten der Löcher fahren und diese damit ausfüllen. Nun aber hat die Straße immer noch größere und kleinere Löcher, und da die zur Instandhaltung der Straße Verpflichteten die Zuschüttung nicht veranlassen, so dürfte es gerathen sein, daß dieser oder jener Eichwald-Besucher obiges Beispiel nachahme.

— [Zauber-Apparate.] Auf dem diesmaligen Jahrmarkte ist eine Marktbude ununterbrochen vom Publikum belagert; denn der Inhaber derselben producirt eine große Anzahl von Zauberstückchen, die wir in den Salons als „noch nicht dagewesen" bezahlen müssen, während sie hier umsonst gezeigt, doch als Reklame für die in der Bude aufgestellten Zauber-Apparate benutzt werden. Etwa 30 verschiedene Gegenstände zu den mannichfachsten Produktionen bietet der Aussteller zum Verkauf aus, darunter Zauberkarten, mit denen Jeder überraschende Kunststücke ausführen kann, Zauberkasten, die Zauberschlinge, Zauberkugeln und andere Zauberbehälter, deren Produktionen dem Käufer erläutert werden. Die Preise dieser Zauber-Apparate sind aber ziemlich hoch, und das ist wohl der Grund, daß der Verkäufer viele Besucher, jedoch sehr wenige Abnehmer hat.

D Kreis Pleschen, 23. Septbr. In der Nacht vom 21. zum 22. röthete heller Feuerschein den Himmel. Es brannte in Mlynow, einem Orte des Kreises Adelnau. In kurzer Zeit war der Speicher mit seinen darauf befindlichen Getreidevorräthen und ein Schafstall mit 600 darin befindlichen Schafen eine Beute des Feuers. Ueber die Entstehung desselben verlautet noch nichts Näheres.

In dem Dorfe G. fielen in kurzer Zeit zwei Zuchtsäue, ohne daß dieselben zuvor lange krank gewesen wären. Die qu. Wirthe sollten die Kadaver verscharren, der eine von diesen hatte aber bereits einen Theil des Fleisches in klingende Münze umgesetzt. Unter Anderem hatte auch ein Gastwirth eine Portion käuflich erworben. Dieserhalb wurde er angezeigt, da er, wie dies die Anzeige behauptete, von dem Fleische Wurst gemacht und seinen Gästen verkauft haben sollte. Es wurde deshalb gegen denselben eine Strafe von 5 Thlrn. festgesetzt.

r Wollstein, 24. Septbr. [Feuer.] Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr brach auf dem nah an unserer Stadt gelegenen Vorwerke Berzyn, dem Rittergutsbesitzer Herrn Stephan v. Gajewski auf Komorowo gehörig, Feuer aus, und trotz der schnell herbeigeeilten Spritzen und Löschmannschaften aus hiesiger Stadt und den umliegenden ländlichen Ortschaften wurden innerhalb zweier Stunden sämmtliche umfangreiche Wirthschaftsgebäude, unter ihnen ein noch im Bau begriffenes großes Gebäude, mit Ausnahme einer Scheune und des Wohnhauses des Wirthschaftsbeamten, bis auf die Umfassungsmauern ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand in den Räumlichkeiten über dem Pferdestalle und trat sofort mit einer solchen Vehemenz auf, daß sämmtliche im Stalle befindlichen 20 Arbeits- und 2 Reitpferde in den Flammen umkamen. Auch aus den Scheunen, die den diesjährigen Erntesegen bergten, konnte bei dem rapiden Umsichgreifen des Feuers nicht das Geringste gerettet werden. Es steht ziemlich fest, daß das Feuer durch ruchlose Hand angelegt worden ist.

☞ dringend empfohlen, daß ich glaubte, einen Versuch machen zu müssen. ☞ Ich verwerthete 4 Gläser à 1 Thlr. nach Vorschrift und zu meinem Erstaunen bildete sich auf meinem Kopfe ein wolliger Flaum, welcher sich ☞ wirklich bald zu einem jungen Haarwuchs formte, und bin nun auf ☞ meinem ganzen Kopfe mit Haaren bedeckt. Dankbar verpflichtet fühle ☞ ich mich; dieses Mittel zu empfehlen, dessen Wirksamkeit ich hiermit ☞ öffentlich anerkenne.

☞ Hannover, den 12. März 1867.

☞ ***J. C. Schaeffer***, Fabrikant.

Angekommene Fremde

vom 26. September.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Breza aus Usczikowo, Graf Kwilecki aus Kobylniki und Bieganski nebst Familie aus Lukowo, Rentière Fräul. Belharde aus Gnesen, die Kaufleute Chotowski aus Gnesen u. Fiedler aus Stettin, Künstler Tilsinger aus Bremen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Mathes aus Jankowice, Epner aus Lugownia, Rollin aus Gowarzewo, v. Bergen aus Hermsdorf und Witt nebst Frau aus Bogdanowo, Oberförster Prall aus Ottorowo, Posthalter Rieck nebst Frau aus Rogasen, Doktor Frau Gottheil aus Pinne, die Kaufleute Voß aus Stettin und Hirschberg aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Jackowski nebst Frau aus Palcin, Frau v. Sobierayska nebst Tochter aus Kopanin, Frau v. Skrzydlewska aus Mechlin, v. Mielecki aus Nieszawy, v. Moszczenski aus Jeziorki, v. Sikorski aus Mielzyn und Frau v. Skolawska aus Slomczyce, die Bürgermeister Scholz aus Meseritz und Fritz aus Zirke, die Bürger Krzyzanowicz nebst Familie aus Polen und v. Grodnicki aus Paris.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Wierzonka, Wirth aus Lopienno, Kennemann aus Klenka, v. Roy aus Wierzbiczany und Nouvel aus Wierzeja, die Kaufleute Spengler aus Altena, Schwechten aus Berlin, Reutter aus Böblingen und Kunzenmüller aus Breslau, Gutsbesitzer Hoppe aus Bromberg, Lieutenant Ranken aus Graudenz, Rentier Drubzynski aus Polen.

SCHWARZER ADLER. Partikulier v. Kowalski aus Trzemeszno, die Rittergutsbesitzer Rohrmann aus Chrząstowo, v. Buchowski aus Pomarzanek, Hundt aus Osieczno und v. Polczynski aus Zakrzewo, Anstalts-Inspektor v. Bukowiecki aus Owinsk, Lehrer Jeziorowski aus Biskupice Oekonomie-Inspektor John aus Latalice.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Lekow aus Linz, Gutsbes. Samß aus Dzialyn.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter Plucinski nebst Familie aus Jawory, Bürger Gozdziewski aus Schroda, Agronom Trapczynski aus Russocin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Wierzbinski aus Wlokno, Lacki aus Posadowo.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Kurnatowska aus Pazorowo, v. Trampczynski nebst Tochter aus Leporowo, v. Nasierowski aus Oczkowice und v. Koszucki und Bürger Haberland aus Pleschen, Gerichtsassessor Frau v. Kwadynska aus Gnesen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Götz aus Breslau, Sänger aus Berlin, Franke aus Bromberg und Wiese aus Danzig, die Landwirthe Trapper aus Sagan und Wende aus Polen.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Friedensohn aus Bialystock, Heppner aus Meseritz u. Zimmt aus Schrimm, Güteragent Herrmann a. Vandsberg.

ZUM LAMM. Schauspieler Theile aus Stettin, die Fabrikanten Wolff aus Meseritz, Mayer nebst Frau aus Stralsund und Ißler aus Liegnitz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlichen Regierung wird das unterzeichnete Landrathsamt in dessen Amtslokal, Berlinerstraße Nr. 34, zwei Treppen hoch, am **Montag den 7. Oktober c.,** Nachmittag 4 Uhr, die Chausseegelderhebung der Hebestelle zu **Radolnik** auf der Posen-Bromberger Chaussee an den Meistbietenden unter Vorbehalt des höheren Zuschlages auf 3 Jahre, vom 1. Januar 1868 bis dahin 1871, anderweit verpachten, und werden Pachtlustige zu diesem Termine eingeladen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von 100 Thlr. deponirt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können in der landräthlichen Registratur während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 16. Sept. 1867.

Königl. Landraths-Amt.

J. A.: **Linke,** Kr.-Sekr.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung wird das unterzeichnete Landrathsamt in dessen Amtslokal, Berlinerstraße Nr. 34. zwei Treppen hoch,

am Donnerstag den 10. Okt. c,

Nachmittags 4 Uhr

die Chausseegelderhebung der Hebestelle zu **Bolechowo** auf der Posen-Bromberger Chaussee an den Meistbietenden unter Vorbehalt des höheren Zuschlags auf 3 Jahre vom 1. Januar 1868 bis dahin 1871 verpachten, und werden Pachtlustige zu diesem Termine eingeladen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von 100 Thlrn. deponirt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können in der landräthlichen Registratur während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 18. September 1867.

Königliches Landrathsamt.

J. A. **Linke,** Kr.-Sekr.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober c. ab tritt folgende Aenderung des Fahrplanes für die nachstehend bezeichneten Züge der Stargard-Posener Eisenbahn in Kraft:

Personenzug Nr. 9.

von **Stargard:**	11° 20′	Vorm.
„ Doelitz:	11° 45′	„
„ Arnswalde:	12° 4′	Nachm.
„ Augustwalde:	12° 27′	„
„ Woldenberg:	12° 48′	„
in **Kreuz:**	1° 13′	„

Personenzug Nr. 10.

von **Posen:**	11° 23′	Vorm.
„ Rokietnice:	11° 42′	„
„ Samter:	12° 2′	Nachm.
„ Wronke:	12° 26′	„
„ Miala:	12° 47′	„
„ Dratzig:	12° 58′	„
in **Kreuz:**	1° 7′	„

Vom nämlichen Tage ab wird mit den Güterzügen:

Nr. 48. (von Posen: 6° 9′ Morg., in Kreuz: 10° 12′ Vorm.)

und Nr. 47. (von Kreuz: 6° Abends, in Posen: 10° 45′ Abends)

Personenbeförderung in II., III. und IV. Wagenklasse zwischen Posen und Kreuz, resp. in umgekehrter Richtung stattfinden. **Breslau,** den 25. September 1867.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

In dem Depositorio des unterzeichneten Gerichts befinden sich nachstehende Massen, deren Eigenthümer nicht haben ermittelt werden können, als:

1) **Roch Szczypiński**'sche Abwesenheits-Kuratel-Masse mit 77 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.
2) **Heymann Alexander Katz**'sche Abwesenheits-Kuratel-Masse mit 37 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf.
3) Exekutor **Wróblewski**'sche Kautions-Masse mit 75 Thlr. 28 Sgr.
4) **Wolf Kasriel**'sche Pupillen-Masse mit 27 Sgr. 1 Pf.
5) **Martin Lakomski**'sche Abwesenheits-Kuratel-Masse mit 21 Thlr. 20 Sgr.
6) **Simon Frankowski**'sche Pupillen-Masse mit 13 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf.
7) **Mathias Nędz**'sche Pupillenmasse mit 15 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf.

Die Eigenthümer dieser Massen oder deren Erben werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei uns zu melden und zur Empfangnahme der gedachten Gelder gehörig zu legitimiren, widrigenfalls dieselben zur Justiz-Officianten-Wittwenkasse werden abgeführt werden.

Kempen, den 28. August 1867.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

W depozycie podpisanego Sądu znajdują się niżéj oznaczone kapitały, których właściciele nie zostali wyśledzeni:

1) dla nieprzytomnego **Rocha Szczypińskiego** 77 tal. 6 sgr. 3 fen.,
2) dla nieprzytomnego **Heimana Alexandra Katz** 37 tal. 18 sgr. 6 fen,
3) kaucya egzekutora **Wróblewskiego** 75 tal. 28 sgr.,
4) masa pupilarna **Wolfa Kasriela** 27 sgr. 1 fen.,
5) dla nieprzytomnego **Marcina Lakomskiego** 21 tal. 20 sgr.
6) masa pupilarna **Szymona Frankowskiego** 13 tal. 4 sgr. 4 fen.,
7) masa pupilarna **Macieja Nędzy** 15 tal. 26 sgr. 7 fen.

Właściciele tychże pieniędzy lub spadkobierców ich wzywamy, aby się w przeciągu 4 tygodni tu zgłosili i do odebrania takowych należycie wylegitymowali, w przeciwnym razie pieniądze te do kasy wdów po urzędnikach sądowych odesłane zostaną.

Kępno, dnia 28. Sierpnia 1867.

Królewski Sąd powiatowy.

Wydział I.

Handels-Register.

Folgende hier bestandene Firmen:

Nr. 38. **Adolph Pander,**

Nr. 727. **Gottfried Schauer,**

sind erloschen und in unserem Firmen-Register heute gelöscht.

Posen, den 21. September 1867.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das zu **Strzyżewo koscielne** sub Nr. 6. belegene, den **Theodor** und **Thecla** geborenen **Wawrzycka-Kuczyńskischen** Eheleuten gehörige Bauergrundstück, gerichtlich abgeschätzt auf 7120 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. März 1868

Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger 1) **Joseph Ignasiak,** 2) Wirth **Franz Lukowski** für seinen minorennen Sohn **Joseph,** 3) **Johann Walinski,** 4) **Jacob** und **Rosalie** geb. **Wolek-Liss-** oder **Lisoski**sche Eheleute, 5) die Einwohner **Johann** und **Catharina** geb. **Wolek-Schick**schen Eheleute, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 12. August 1867.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Vom ersten künftigen Monats ab werde ich mein Büreau in dem in der Buker-Straße gelegenen neuen Hause des Bürgers Herrn Chocieszynski in der Bel-Etage haben.

Grätz, den 23. September 1867.

Heine,

Rechtsanwalt und Notar.

Möbel- 2c. Auktion.

Freitag den 27. September c. werde ich von früh 9 Uhr ab, **Neustädt. Markt Nr. 3.** (Guderiansches Grundstück), 1 Treppe, ein herrschaftliches Mobiliar, bestehend in **Sophas, Fauteuils, Sesseln, Stühlen, Kleidern, Wäsche, Bücher- und Eckspinden, Servanten, Waschtoiletten, Spiel- und Betttischen, Bettstellen, Damen-Schreibtischen, Cylinder-Büreaus, Kommoden, Spiegeln, Kronleuchtern, Gardinen, Haus-, Wirthschafts- und Küchengeräthen,** veränderungshalber öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,

königl. Auktions-Kommissar.

Fischerei Nr. 2.

finden noch Pensionäre freundliche Aufnahme bei ***Gruner.***

Hausverkauf.

Mein hier in der **Kirchstraße** sub **Nr. 222.** belegenes zweistöckiges massives Wohnhaus, worin sich eine Bäckerei seit länger als 30 Jahren befindet, beabsichtige ich, umzugshalber unter sehr guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich melden beim

Bäckermeister ***Robert Neubelt.***

Wollstein, im September 1867.

Germania.

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft zu Stettin.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir am heutigen Tage

Herrn Theodor Laser in Bromberg

die von ihm bisher geführte Verwaltung der General-Agentur der Germania **entzogen** haben.

Herr **Laser** ist von heute ab nicht mehr berechtigt, Gelder für uns anzunehmen, oder irgend eine Handlung für unsere Gesellschaft vorzunehmen.

Stettin, den 16. September 1867.

Die Direktion der Germania.

Ein in der Nähe von Rogasen, an der Straße nach Ryczywol belegene **Landwirthschaft,** bestehend aus: 130 Morgen gutem Boden, (inkl. Wiesen und nöthigem Brennholz), guten Gebäuden, vollständigem todten und lebenden Inventarium und ganzer diesjähriger Ernte, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen billig zu verkaufen, und kann die Uebernahme sofort geschehen.

Reflektanten wollen sich bei dem Kaufmann ***B. Taendler*** in **Rogasen** melden, wo die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Ich bin Willens, meine **Buch-** und **Steindruckerei,** die ich seit 20 Jahren mit gutem Erfolge betrieben habe, jetzt wegen Altersschwäche aus freier Hand zu verkaufen. Reflektirende wollen sich portofrei melden bei

A. Schneider in **Thorn.**

50,000 Thlr.

Institutsgelder sollen im Ganzen oder getheilt auf Landgüter hinter Pfandbriefen auf langere Zeit so ausgeliehen werden, daß sich das Kapital mit 6% pro anno verzinst. Näheres durch ***Leubuscher*** in **Berlin,** Prinzenstr. 46c., 1 Tr.

Agentur, Commission, Consignation

übernimmt ein hiesiger korporirter Kaufmann, der, seit 7 Jahren im Besitz eines wohlrenommirten Engros- u. Detail-Geschäfts, mit allen Platzkentnissen vertraut, jede erwünschte Garantie bietet. Lagerräume vorhanden. Leistungsfähige Häuser wollen unter Angabe der betreffenden Artikel ihre Adresse direkt unter ***F. 1852*** **Berlin,** Ritterstraße 54., 1 Tr. rechts, franko einsenden.

A. Hoffmann,

Büchsenmacher in Posen.

Wasserstr' 24.

Empfehle mein großes Lager von gut eingeschossenen **Lefaucheux - Doppelflinten, Zündnadel- und Schnelllade-Flinten, Chassepotgewehren, Revolvern 2c.** unter Garantie; auch sind alle Arten Patronen bei mir zu haben; **alte Gewehre** werden zum Kauf angenommen.

Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Die unterzeichnete Maschinenfabrik erlaubt sich, ihre bekannten, vorzüglich konstruirten und bewährten Maschinen zu empfehlen, und zwar:

1) ihre originell konstruirten, in Tausenden von Exemplaren gefertigten und abgesetzten **schmiedeeisernen Pferde-Dreschmaschinen und fahrbaren oder feststehenden Göpel;**
2) **ihre Dampf-Dreschmaschinen** mit halber, vollständiger oder ohne Reinigung bis zum Preise von 400 Thalern;
3) **ihre Lokomobilen** mit selten erreichtem geringen Kohlenkonsum, darunter die neu konstruirten originellen zweiräderigen Lokomobilen bis zu 3 Pferdekraft;
4) **ihre Getreidemahlmühlen** mit Dampf- und Göpelbetrieb mit laufendem Ober- oder Unterstein, transportabel oder fest, mit außergewöhnlicher Leistungsfähigkeit;
5) **ihre Holzschneidemühlen und Holzbearbeitungsmaschinen mit Dampfbetrieb;**
6) **ihre Getreide-Reinigungsmaschinen, Säemaschinen, Schollenbrecher, Ringelwalzen, Dampfapparate** 2c.;
7) **ihre Einrichtungen zu Hand- und Dampfbrennereien** nach den neuesten Erfahrungen, darunter Maischmaschinen, Kartoffelwalzen, Malzwalzen, Kühlmaschinen, Steinlese- und Kartoffelwaschmaschinen, Elevatoren, Pumpen 2c.;
8) **ihre Einrichtungen zu Brauereien, Braupfannen, Kühlschiffe** und ihre **Malzquetschen** neuer Konstruktion;
9) **ihre Dampfmaschinen** verschiedener Konstruktion und Stärke;
10) **ihre Dampfkessel,** sowie ihre sauberen **Blech-** und **Schmiedeeisenarbeiten;**
11) **ihre Gießerei-Erzeugnisse,** darunter Säulen, Träger, Röhren, Fenster, Gartenbänke und Tische, Grabkreuze und Balkongitter, Kochplatten, Bratöfen, Wagenbuchsen 2c.

Die Fabrikation ist durch die vortheilhaftesten Werkzeugmaschinen und die höchste Arbeitstheilung derart verbilligt, daß die Fabrik im Stande ist, außergewöhnlich billige Preise neben vorzüglicher Arbeit zu stellen. Preiskurante werden jederzeit gratis ertheilt.

G. Hambruch Vollbaum & Co.,

Maschinenfabrik und Eisengießerei

Elbing in Westpreußen.

Jaquetts, Paletots und **Mäntel,** sowie **Pelzbezüge** in Sammet, Reps und Wolle empfiehlt

K. Żupański.



1/5 natürlicher Größe.

Vallota purpurea.

Die dunkelscharlachrothe **Vallota** (Amaryllis) ist eines der **prächtigsten Zwiebelgewächse** fürs **Kalthaus** oder Zimmer und von leichtester Kultur.

Preis: Stärkste blühbare Zwiebeln 16 Sgr. 2 Stück **1 Thlr.**

Das illustrirte Verzeichniß über **Hyacinthen, Tulpen** und andere **Blumenzwiebeln** und **Knollengewächse** wird gegen Einsendung von 2 Sgr. Postmarken franko zugeschickt.

Für Blumenfreunde besonders empfehlenswerth sind die gemischten Sortimente von Blumenzwiebeln, aus den dankbarst blühenden und leichtest zu kultivirenden Sorten zusammengestellt und entweder blos für Töpfe zum Treiben im Zimmer, oder blos für den Garten oder auch getheilt, je nach Wunsch der Besteller gewählt:

Nr. 419. 1 Kollektion für 2 Thlr., enthaltend: 12 Sorten Hyacinthen, 20 Tulpen, 25 Crocus, 6 Narcissen, 6 diverse andere Zwiebeln;
„ 420. 1 Kollektion für 3 Thlr., enthaltend: 18 Sorten Hyacinthen, 40 Tulpen, 50 Crocus, 12 Narcissen und Tazetten, 12 diverse andere Zwiebeln;
Nr. 421. 1 Kollektion für 5 Thlr., enthaltend: 30 Sorten Hyacinthen, 50 Tulpen, 100 Crocus, 20 Narcissen und Tazetten, 12 diverse andere Zwiebeln;
„ 422. 1 Kollektion für 10 Thlr., enthaltend: 50 Sorten Hyacinthen, 100 Tulpen, 100 Crocus, 25 Narcissen und Tazetten, 50 diverse andere Zwiebeln.

Die Samenhandlung, Kunst- und Handels-Gärtnerei von Haage & Schmidt in Erfurt.

Vargatz-Schmoldower Bock-Auktion.

92 Böcke französischer Abstammung im Alter von 1 bis 2 Jahren lasse ich **am 17. Oktober d. J.** früh 11 Uhr verauktioniren und zwar in **Schmoldow,** wohin ich, von Vargatz, meinen Wohnsitz verlegt habe. **v. Behr.**



Auf dem Dom. **Welna** sind ein schwarzer und ein brauner Hengst zu verkaufen. Kauflustige wollen sich bald melden.



Eine elegante **braune Stute,** 7jährig, 4½ Zoll groß, militärfromm und mit vorzüglichen Gangarten, ist für den festen Preis von 50 Friedrichsd'or zu verkaufen in **Bromberg,** Hoffmannstraße Nr. 4.



Der **Bockverkauf** aus meiner Voll- und Halbblut- französischen Merino-Kammwollheerde beginnt am **18. Oktober d. J.**

Die Abstammung im IV. Jahrgange des Stammzuchtbuches von Janke und Körte zu ersehen. Die Böcke zeichnen sich durch gute Staturen und Wollreichthum aus und sind zu festen Preisen, von 6 Fr.d'or an, in Klassen getheilt. Die nächsten Eisenbahnstationen sind Anklam, Neubrandenburg; Fuhrwerk nach vorheriger Anmeldung auf den Poststationen Hohenmocker und Klempenow zur Disposition.

Gnevkow bei Hohenmocker, Kr. Demmin. den 24. Sept. 1867. ***Bodinus.***

House preservatory.

Vielfach erprobtes und einzig sicheres Mittel zur Verhütung und gründlichen Vertreibung **des Hausschwammes** nach Vorschrift des Dr. Klippel, empfiehlt pro Pfund 12½ Sgr. **Freystadt** in Nieder-Schlesien.

Oskar Hornig.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, so wie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechts-Organe.

Spezialarzt Dr. **Kirchhoffer** in **Kappel** bei **St. Gallen** (Schweiz).

Apotheker Bergmanns

☞ **Barterzeugungs-Tinktur,**

unstreitig **sicherstes** Mittel, binnen **kürzester Zeit** bei selbst noch **jungen Leuten** einen **starken** und **kräftigen** Bartwuchs hervorzurufen, empfiehlt à Flac. 10 und 15 Sgr.

I. Giernat in **Posen,** Markt 46.

Kartoffelstärke,

feucht oder trocken, kauft jedes Quantum auf Lieferung p. Cassa ***C. G. Tannert,*** **Berlin,** Adalbertstr. 36.

Alle Sorten Brennholz

empfiehlt zu billigen Preisen

S. Witkowski,

Damm Nr. 140.

Eine Sendung von frischer echter **Braunschw. Cervelatwurst** empfing und offerirt

Eduard Stiller,

vorm. **F. A. Wuttke,**

Sapiehaplatz Nr. 6.

Echt ungar. süß. **Weintraub.** b. Kletschoff.



Eine Sendung von frischen **Speckflundern, Bücklingen** und **Aalen** empfing so eben per **Eilgut** ***F. Wendt,*** Sapiehaplatz 7. im pommerschen Laden

Frisch geschossene Hasen

empfiehlt

Eduard Stiller,

vorm. **F. A Wuttke.**

Sapiehaplatz Nr. 6.

Leb. **Hechte** und **Zander** Donnerstag und **Sonnabend** Abend bei ***Kletschoff.***

Vorzüglich Stockfches Flaschenbier, à 1 Sgr., empfiehlt

Hartwig Latz,

St. Martin 74.

Montag den 30., Dienstag den 1., und Mittwoch den 2. bleibt mein Holzplatz geschlossen.

S. Witkowski.

Am vergangenen Montage gegen Mittag ist auf dem Wege von der Schützenstraße nach dem Wilhelmsplatz eine goldene Uhr nebst goldener Kette verloren worden. Der Finder erhält bei Ablieferung dieser Gegenstände Zehn Thaler Belohnung im Comtoir Berlinerstraße Nr. 14. (Tellus).

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Marie Dobschitzky mit dem Gutsbesitzer Robert Bölcke in Danzig, Frl. Hedwig Obert in Glatz mit dem Premier-Lieut. v. Quednow in Königsberg.

Verbindungen. Otto v. Goldacker mit Frl. Oda v. Arnstedt in Naumburg a. d. S.

Geburten. Ein Sohn: Hrn. Superintendent v. Lühmann in Tempelburg. — Eine Tochter: Hrn. städt. Lehrer Barleben in Berlin.

Todesfälle. Fr. Christine Julie Bäcker in Berlin. — F. W. A. Granl in Berlin. — Albert Bückling in Zhedenick. — Diakonus E. Wernicke Sohn Peter in Fehrbellin.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 26. September 1867. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Not. v. 25.	v. 24.		Not. v. 25.	v. 24.
Roggen, matt.			**Fondsbörse:** matt, still.		
Septbr.	71¼	71⅜	Amerikaner 76½	76⅞	76⅞
Sept.-Oktbr.	71¼	71⅜	Staatsschuldsch. . 84	84	84
Spiritus, unveränd.			Neue Posener 4%		
Septbr.	22	22	Pfandbriefe . . . 86¼	86¼	85¾
Sept.-Oktbr.	22	22	Russ. Banknoten 84⅜	84¼	84¼
Rüböl, still.			Russ. Pr.-Anl., a. 100¼	101	100½
Septbr. 11⅓	11⅜	11$\frac{5}{12}$	do. do. n. 94⅜	94¼	94
Sept.-Oktbr. 11⅓	11⅜	11$\frac{5}{12}$			

Correction note on first rows: Roggen Septbr. 71¼ / 71⅜ / 71¾; Sept.-Oktbr. 71¼ / 71⅜ / 71¾; Spiritus Septbr. 22 / 22 / 22; Sept.-Oktbr. 22 / 22 / 22.

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 26. September 1867. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 25.			Not. v. 25.
Weizen, höher.			**Rüböl,** still.		
Septbr.-Oktbr.	94¾	93¾	Septbr.-Oktbr.	11¼	11$\frac{5}{24}$
Oktbr.-Novbr.	90½	90	April-Mai 1868	11⅔	11¾
Frühjahr 1868	88	87¼	**Spiritus,** unverändert.		
Roggen, fest.			Septbr.-Oktbr.	21½	21$\frac{13}{24}$
Septbr.-Oktbr.	70	70	Oktbr.-Novbr	19	19
Oktbr.-Novbr.	67½	67½	Frühjahr 1868	18$\frac{7}{12}$	18½
Frühjahr 1868	63	63			

Börse zu Posen

am 26. September 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 86¼ Br., do. Rentenbriefe 89¼ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 84 Gd.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Septbr. 66, Septbr.-Oktbr. 65, Herbst 65, Oktbr.-Novbr. 61, Novbr.-Dezbr. 59, Dezbr. 1867 und Jan. 1868 59.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 27,000 Quart, pr. Septbr. 20½, Oktbr. 19½, Novbr. 17⅔, Dezbr. 17⅓, Jan. 1868 17⅓, Febr. 1868 17$\frac{5}{12}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** Trübe. **Roggen** behauptet, pr. Septbr. 66 Gd., Herbst 64¾—65 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 61 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 59 Br., Dezbr.-Jan. 59 Br., Frühjahr 59 bz. u. Br.

Spiritus wenig verändert, gek. 30,000 Quart, pr. Septbr. 20⅜—$\frac{5}{12}$—½ bz. u. Gd., Oktbr. 19½ bz. u. Gd., Novbr. 17$\frac{7}{12}$—$\frac{13}{24}$—⅔ bz. u. Br., Dezbr. 17¼—⅓ bz. u. Br., Jan. 17¼—⅓ bz. u. Br., April-Mai 17$\frac{7}{12}$ bz. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 25. Septbr. Wind: NNW. Barometer: 28³. Thermometer: Früh 7° +. Witterung: Kühl bei bedecktem Himmel.

Die Preisschwankungen waren auch heute im Verkehr mit Roggen nicht unbedeutend, im Allgemeinen scheint man sich einer ruhigeren Beurtheilung der Position zu befleißigen, das Kaufen blindlings hat wenigstens nachgelassen. Offerten effektiver Waare sind etwas reichlicher gewesen, doch hielten die Eigner fest und beschränkten dadurch den Umsatz. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 71¾ Rt.

Weizen nahe Lieferung wieder besser bezahlt, Frühjahr unverändert. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 86½ Rt.

Hafer loko matt, Termine etwas niedriger. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 29½ Rt.

Rüböl auf nahe Sichten matt und Käufer im Vortheil, Frühjahr beliebter und fest. Gekündigt 400 Ctr. Kündigungspreis 11⅜ Rt.

Spiritus wenig beachtet und auf Herbst durch eine Kündigung von 200,000 Quart etwas gedrückt, doch schließlich wieder fest, nachdem die Waare prompt aufgenommen worden war. Kündigungspreis 21$\frac{11}{12}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 84—100 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 87 a 86¼ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 85½ a 85 bz., Oktbr.-Novbr. 84 a 83 bz., Novbr.-Dezbr. 81½ bz., April-Mai 82 a 81½ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 70½—71½ Rt. bz., per diesen Monat 72½ a 71 a ½ Rt. bz. u. Br., ¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 72½ a 71 a ½ bz. u. Br., ¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 68½ a 66¾ a 67¼ bz., Novbr.-Dezbr. 66 a 65 a ½ bz., April-Mai 63 a 62¼ a ½ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 47—54 Rt. nach Qualität, 52¾ Rt. bz.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 28—31 Rt. nach Qualität, 30 a ½ Rt. bz., per diesen Monat 29½ Rt. bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 29½ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 29 bz., April-Mai 28⅞ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 60—68 Rt. nach Qualität.

Rübsen, Winter-, 91 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11½ Rt., per diesen Monat 11⅜ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 11⅜ bz., Oktbr.-Novbr. $11\frac{5}{12}$ bz., Novbr.-Dezbr. 11½ Rt., April-Mai $11\frac{23}{24}$ a 12 a $11\frac{23}{24}$ bz.

Leinöl loko 14 Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $22\frac{5}{24}$ Rt. bz., per diesen Monat 22 a 21⅞ a $\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 22 Br., Septbr.-Oktbr. 22 a 21⅞ a $\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., 22 Br., Oktbr.-Novbr. $18\frac{23}{24}$ a ⅞ bz. u. Gd., ⅞ Br., Novbr.-Dezbr. 18¼ a ⅓ a ¼ bz. u. Br., ⅙ Gd., April-Mai 18⅔ a ½ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6¼—6 Rt., Nr. 0. u. 1. 6—5⅝ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 5—4⅝ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅝—$4\frac{7}{12}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 25. Septbr. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Vormittags Regen, später klar. Wind: NW., lebhaft, + 9° R. Barometer: 28. 2.

Weizen wenig verändert, loko p. 2125 Pfd. gelber 86—96 Rt., feiner 98—100 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Septbr.-Oktbr. 94, 93½ Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 90 bz., Frühjahr 87 bz.

Roggen schließt matter, p. 2000 Pfd. loko 68—73 Rt., p 82pfd. 74 Rt., p. 84pfd. 75 Rt., pr. Septbr. 72 Rt. Gd., Septbr.-Oktbr. 70, 69¾, bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 67¼ Br., Novbr.-Dezbr. 65½ bz., 65 Br., Frühjahr 63, 62½ bz.

Gerste loko p. 70pfd. Oderbr. 46—47¼ Rt., schles. 48—50½ Rt., geringe Neisser 50 Rt., oberschles. 50—51½ Rt., mähr. 50—52 Rt.

Hafer loko p. 50pfd. 32—33 Rt., p. 47/50pfd. pr. Septbr.-Oktbr. 32½ Rt. Gd., Frühjahr 32½ bz.

Erbsen loko 66—70 Rt., pr. Frühjahr Futter 60 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
88—90	70—75	43—50	30—35	66—72 Rt.

Heu 15—25 Sgr., Stroh 7—8 Rt.
Kartoffeln 24—28 Sgr.

Winterraps 81—85 Rt.

Winterrübsen 80—83 Rt.

Rüböl fest, loko $11\frac{5}{12}$ Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 11⅙, $\frac{5}{24}$ Rt. bz., ¼ Br., Oktbr.-Novbr. 11¼ Br., April-Mai 11⅝ Br.

Spiritus matt, loko ohne Faß 22½ Rt. bz., pr. Septbr. 21⅝ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. $21\frac{13}{24}$ bz., ½ Gd., Oktbr.-Novbr. 19 Br. u. Gd., Frühjahr 18½ Gd.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 99 Rt., Roggen 72 Rt., Rüböl 11¼ Rt., Spiritus 21⅝ Rt.

Rapskuchen $1\frac{23}{24}$—2 Rt.-bz.

Petroleum loko Kleinigkeiten 7½ Rt. bz. u. gef., pr. Novbr. 7½ Rt. bz.

Baumöl, Malaga 23½ Rt. tr. bz.

Talg, Prima russ. gelb Lichten 14½ Rt. gef., 14¼ Rt. Gd.

Hering, schott. Crown und fullbrand 11¼ Rt. tr. bz., Ihlen 10 Rt. transf. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 25. Septbr. [Produktenmarkt.] Wind: West. Wetter: Trübe, früh 10° Wärme. Barometer: 27" 6½'''. — Der Geschäftsverkehr war am heutigen Markte beschränkt und haben sich bei ruhiger Kauflust Preise nur ungefähr behauptet.

Weizen schwach beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 94—102—110 Sgr., gelber 93—102—107 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt.

Roggen bei ruhiger Frage preishaltend, wir notiren p. 84 Pfd. 81—84—85 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Gerste gefragt, wir notiren p. 74 Pfd. 56—58—62 Sgr., feinste über Notiz bezahlt.

Hafer behielt feste Stimmung, p. 50 Pfd. 31—32—33 Sgr., feinste Waare über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen ohne Umsatz, 70—74 Sgr., Futtererbsen a 65—68 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken ohne Umsatz, p. 90 Pfd. 51—57 Sgr.

Bohnen vernachlässigt, p. 90 Pfd. 80—88 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen ohne Frage.

Buchweizen offerirt, p. 70 Pfd. 58—61 Sgr.

Oelsaaten preishaltend, Winterraps p. 150 Pfd. 185—194—204 Sgr., Winterrübsen 178—188—194 Sgr., Sommerrübsen 170—180—182 Sgr., Leindotter 150—160—170 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Schlaglein reichlich zugeführt, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 6—6½—$6\frac{11}{12}$ Rt., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Rapskuchen schwacher Umsatz, wir notiren a 49—52 Sgr. p. Ctr.

Leinkuchen 80—85 Sgr. p. Ctr.

Kartoffeln 34—38 Sgr. p. Sack a 150 Pfd. Brutto, 1¾—2 Sgr. p. Metze.

Breslau, 25. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 1000 Ctr., pr. Septbr. 67½—67—66¼ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 64—63—63¼ bz., Oktbr.-Novbr. 60¼—60—60½ bz., Novbr.-Dezbr. 58⅝ bz., Dezbr.-Jan. 58½ Br., April-Mai 57 Gd. und Br.

Weizen pr. Septbr. 85 Br.

Gerste pr. Septbr. 53 Br.

Hafer pr. Septbr. 45 Gd.

Raps pr. Septbr. 95 Br.

Rüböl unverändert, loko 11 Br., pr. Septbr. und Septbr.-Oktbr. $10\frac{11}{12}$ Br., Oktbr.-Novbr. $10\frac{11}{12}$ bz, Novbr.-Dezbr. 11⅙ Br., Dezbr.-Jan. 11¼ bz., Jan.-Febr. 11⅓ bz., April-Mai 11½ Br.

Spiritus weichend, loko **21½ bz. u. Gd.,** 22 Br., pr. Septbr. 21⅔ bis ⅓ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 20¼—20 bz., Oktbr.-Novbr. 18⅙ Br., 18 Gd., Novbr.-Dezbr. 17⅓ Br., 17¼ Gd., April-Mai 17¾ bz. u. Br.

Zink fest, ohne Umsatz.

Berichtigung. Am 23. September c. mußte Septbr.-Oktbr.-Spiritus $20\frac{5}{12}$—½ bz. u. Gd., in Kompensation 20⅓ bz. heißen.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 25. September 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	108—110	104	98—100 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	105—107	102	96—97 "	
Roggen	85	84	81—83 "	
Gerste	60—62	59	56—57 "	
Hafer	33—34	32	30—31 "	
Erbsen	70—74	69	65—67 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Raps	204 Sgr.	194 Sgr.	184 Sgr.
Winterrübsen	196 "	186 "	176 "
Sommerrübsen	178 "	168 "	158 "
Dotter	160 "	150 "	140 "

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 25. Septbr. Weizen 86—90 Rt., Roggen 69—71 Rt., Gerste 46—50 Rt., Hafer 28—28½ Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare unverändert, Termine schwach behauptet. Loko ohne Faß 23 Rt., pr. Septbr. 22½ Rt., Septbr.-Oktbr. 22⅓ Rt., Oktbr.-Novbr. 19⅔ Rt., Novbr.-Dezbr. 19 Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus still. Loko 20 Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 25. Septbr. Wind: SW. Witterung: Regnerisch. Morgens 11° Wärme. Mittags 17° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 84—88 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 89—96 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 64—66 Thlr. Geringer 60—62 Thlr.

Rübsen, Erbsen, Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Spiritus 23½ Thlr. p. 8000% Tr. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Nürnberg, 21. Septbr. In Folge des günstigen Verlaufes des Donnerstagsmarktes waren die Zufuhren heute, Sonnabends, ziemlich bedeutend und ca. 400 Ballen am Platze. Die Stimmung war jedoch eine ziemlich flaue und fanden die Verkäufe zu 58—64 Fl. statt. Dagegen war gestern in Altdorfer und Hersbrucker Gegend das Geschäft sehr lebhaft und soll dort zu 66—70 Fl. viel gekauft worden sein. Bei ziemlich trockener Waare hat man am hiesigen Platze mit 64 Fl. leicht ankommen können. Man notirt heute bei einem Preisrückzug von 2—4 Fl.: gute Markthopfen 58—62, Gebirgshopfen 64, Prima Hallertauer 66—70, Sekunda Hallertauer 60—64, Prima Schwetzinger 60—70, Sekunda Schwetzinger 45—64 Fl. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 25. Septbr., Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Kühl. Weizen steigend, loko 9, 20, pr. November 8, 13, pr. März 8, 16. Roggen steigend, loko 7, 5, pr. November 7, pr. März 7. Rüböl still, loko 13, pr. Oktober $12\frac{19}{20}$, pr. Mai $13\frac{3}{10}$. Leinöl loko $13\frac{6}{10}$. Spiritus loko 28.

Hamburg, 25. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko fest, ab auswärts total geschäftslos, auf Termine ruhig. Weizen pr. Septbr. 5400 Pfd. netto 170 Bankothaler Br., 169 Gd., pr. Herbst 159 Br., 158 Gd. Roggen pr. Septbr. 5000 Pfd. Brutto 122 Br., 120 Gd., pr. Herbst 118 Br., 116 Gd. Hafer ruhig. Oel matt, loko 24, pr. Oktober 24, pr. Mai 25. Spiritus geschäftslos, 31¾ angeboten. Kaffee verkauft 1500 Sack Rio loko zu 4½ a 5½. Zink geschäftslos. — Wetter: Sehr schön.

London, 25. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Schwacher Marktbesuch. Weizenumsatz geringfügig. Preise aller Artikel gegen vergangenen Montag unverändert. — Schönes Wetter.

Paris, 25. Septbr., Nachmittags. Rüböl pr. Septbr. 99, 00, pr. Novbr.-Dezbr. 99, 50, pr. Januar-April 100, 00. Mehl pr. Septbr. 84, 50, pr. Novbr.-Dezbr. 80, 00. Spiritus pr. Oktbr. 67, 50.

Amsterdam, 25. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen steigend. Raps pr. Oktober 72, pr. April 74½. Rüböl pr. Oktober-Dezember 38¼, pr. Mai 40¼.

Antwerpen, 25. Septbr. Petroleum, raffinirtes, Type weiß, still, 53 Frcs. p. 100 Ko.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
25. Sept.	Nachm. 2	27" 11''' 72	+ 7°4	NW 2-3	bed. Ni., Regen.
25. "	Abnds. 10	28" 1''' 54	+ 4°7	NW 2	trübe. St.¹)
26. "	Morg. 6	28" 3''' 12	+ 2°6	NNO 2	trübe. St.

¹) Regenmenge: 13,2 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Ist heute nicht gemeldet.

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.			Abgehende Posten.		
4 U. 30 M. früh	Pers.-Post von	Trzemeszno.	7 U. — M. früh	Botenpost nach	Dombrowka.
4 - 35 -	-	Wreschen.	7 - — -	Pers.-Post	Schwerin a. W.
4 - 40 -	-	Wongrowitz.	7 - 15 -	-	Unruhstadt.
5 - — -	-	Krotoschin.	7 - 30 -	-	Pleschen.
8 - 15 -	-	Obornik.	8 - — -	-	Krotoschin.
8 - 45 - Vorm.	-	Ostrowo.	8 - 10 -	-	Nakel.
8 - 50 -	-	Schwerin a. W.	8 - 30 -	-	Gnesen.
10 - 15 -	-	Züllichau.	12 - — - Mitt.	-	Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm.	-	Strzałkowo.	1 - — -	-	Gnesen.
3 - — -	-	Gnesen.	6 - — - Abends	-	Obornik.
6 - 40 - Abends	-	Gnesen.	7 - — -	-	Schwerin a. W.
7 - — -	Botenpost	Dombrowka.	7 - 15 -	-	Krotoschin.
7 - 5 -	Pers.-Post	Nakel.	7 - 30 -	-	Züllichau.
7 - 20 -	-	Unruhstadt.	8 - — -	-	Ostrowo.
7 - 30 -	-	Krotoschin.	10 - 30 -	-	Wongrowitz.
8 - 15 -	-	Pleschen.	11 - — -	-	Trzemeszno.
9 - 35 -	-	Schwerin a. W.	11 - — -	-	Wreschen.

Nachtrag.

Florenz, 25. Sept, Abends 10 Uhr. Ein Manifest des Bürgermeisters ruft die Nationalgarde auf, die Ordnung aufrecht zu halten. Vorsichtshalber sind einige Posten verstärkt. Die Stadt ist gegenwärtig ruhig. Die letzte Nacht sind 70 Personen verhaftet. Depeschen aus verschiedenen Punkten des Königreichs melden, daß die Nachricht von der Verhaftung Garibaldis keine Unordnungen hervorrief. Die „Opinione" sagt: Sollte Garibaldi sich weigern, der Expedition zu entsagen, so wird, glaubt man, das Ministerium eine außerordentliche Parlamentssession einberufen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 25. Septbr. 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ bz
Staats-Anl. 1859	5	103 bz
do. 54, 55, 57	4½	97½ bz
do. 56	4½	97½ bz
do. 1859, 1864	4½	97½ bz
do. 50, 52 conv.	4	89⅞ bz
do. 1853	4	89⅞ bz
do. 1862	4	89⅞ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	116½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53 B
Kur-u Neum. Schldv	3½	80 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	101⅞ bz
do. do.	4½	97¾ B
do. do.	3½	80½ bz
Berl. Börsenh.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	76¾ bz
do.	4	87½ bz
Ostpreußische	3½	78⅝ bz
do.	4	84 B
Pommersche	3½	76¼ bz
do. neue	4	87⅞ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	86¼ bz
Schlesische	3½	83⅞ B
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76½ bz
do.	4	82⅞ bz
do. neue	4	82⅞ bz
do. do.	4½	91⅛ bz
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	89¾ bz
Pommersche	4	90 B
Posensche	4	89¼ bz
Preußische	4	89⅜ B
Rhein.-Westf.	4	93 bz
Sächsische	4	91⅜ G
Schlesische	4	91 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	46½ G
do. National-Anl.	5	53½ bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	58 G
do. 100 fl. Kred. Loose	—	70½ etw bz u B
do. 5prz. Loose (1860)	5	67¾ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	40 bz u G
do. Slb.-Anl. 1864	5	59 G
Italienische Anleihe	5	48⅜-⅝ bz u G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	59½ bz
6. do.	5	75⅞ bz
Englische Anl.	5	85⅞ bz
N. Russ. Egl. Anl	3	50¾ B
do. v. J. 1862	5	86 bz
do. 1864	5	— —
do. engl.	5	86½ G
do Pr.-Anl. 1864	5	101 bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr 63¼ G
do. kl.	4	62¾ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	90¼ B
Pfdbr. n. i. SR.	4	57¾ G
Part. O. 500 Fl.	4	94½ B
Amerik. Anleihe	6	77-76⅞ bz
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	29 G
Dessauer Präm. Anl.	3½	— —
Lübecker Präm. Anl.	3½	49 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	159 B
Berl. Handels-Ges.	4	107¾ B
Braunschwg. Bank-	4	90¾ G
Bremer do.	4	116⅜ G
Coburger Kredit-do.	4	76½ B
Danzig. Priv.-Bk.	4	111¼ B
Darmstädter Kred.	4	80¼ etw bz
do. Zettel-Bank	4	96½ G
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	103½ etw bz
Genfer Kreditbank	4	25½ bz u G
Geraer Bank	4	101½ etw bz
Gothaer Privat do.	4	92¼ G
Hannoversche do.	4	78¼ etw bz
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	84⅝ G
Luxemburger Bank	4	82 B
Magdeb. Privatbk.	4	90 G
Meininger Kreditbk.	4	89 G
Moldau. Land. Bk.	4	16⅝ G
Norddeutsche do.	4	117 G
Oestr. Kredit- do.	5	73½-¼-⅜ bz
Pomm. Ritter- do.	4	93½ G
Posener Prov. Bank	4	99¼ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	149½ etw bz
Schles. Bankverein	4	113¾ B
Thüring. Bank	4	64¾ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	111½ B
Weimar. Bank.	4	85 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108½ etw bz u G
do. do. Certific.	4½	101 bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 bz u G
do. II. Em.	4	82 bz u G
do. III. Em.	4½	91¾ bz
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	95 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	94½ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77¼ B
do. Lit. B.	3½	77¼ B
do. IV. Ser.	4½	93½ B
do. V. Ser.	4½	92¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	82¼ bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96 bz
do. Litt. B.	4	95¾ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	90 G
Berl. Potsd. Mg. A.	4	86⅛ G
do. Litt. B.	4	86⅛ G
do. Litt C.	4	85¾ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84¾ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	84½ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	92 B
Cöln-Minden	4½	97 B
do. II. Em.	5	102 B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	92½ bz
do. IV. Em.	4	83½ bz
do. V. Em.	4	83¼ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	96 G
Magdeb. Wittenb.	3	66¾ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84¼ bz
Niederschles. Märk.	4	88 B
do. II. o.	4	— —
do. conv.	4	87½ bz
do. conv. III. Ser.	4	85 B
do. IV. Ser.	4½	95¾ bz
Niederschl. Zweigb.	5	99¾ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	85 bz
do. Litt. E.	3½	78¼ bz
do. Litt. F.	4½	93¾ bz [B
Oestr. Französ. St.	3	248 bz, n 238
Oestr. südl. Staatsb.	3	217 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	92¾ bz
do. 1862	4½	92¾ bz
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93¼ bz
do. II. Em.	4½	93¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	89 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	89 G
do. IV. Ser	4½	97½ bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	31½ bz
Altona-Kieler	4	129 bz
Amsterd. Rotterd.	4	104 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	143½ bz
Berlin-Anhalt	4	219¼ bz
Berlin-Hamburg	4	156 G
Berl. Potsd. Magd.	4	218¾ bz
Berlin-Stettin	4	137 B
Berlin-Görlitz	4	68½ bz
do. Stamm-Prior.	5	94 bz
Böhm. Westbahn	5	59 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	133½ bz
Brieg-Neiße	4	93½ B
Cöln-Minden	4	141¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	68 bz
do. Stamm-Pr.	4½	81 bz
do. do.	5	86½ B
Gal. C.-Ludwg.	5	87¼ etw bz u G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	149⅝ bz
Magdeb. Halberst.	4	185 B
Magdeb. Leipzig	4	253 G
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	126 bz
Mecklenburger	4	73⅛ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	89 G
Niederschl. Zweigb.	4	83 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	93½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	194½ bz
do. Lt. B.	5	166 bz
Oest. Franz. Staat.	5	129¾-¼-½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	100⅛-⅜-¼-⅛ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	71¾ B R.O. 71½
Rheinische	4	116¾ bz [B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27⅝ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	74½ G
Stargard-Posen	4½	94 bz [etw bz
Thüringer	4	126⅞ G, jg. 108⅞

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ bz
Gold-Kronen	—	9. 8¾ G
Louisd'or	—	111¾ G
Sovereigns	—	6. 24½ G
Napoleonsd'or	—	5 13 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	466 G
Dollars	—	1. 12¼ bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82½ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	153 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	126⅞ G
Hörder Hüttenv. A.	5	110 B
Minerva, Brgw. A.	5	31 G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B

Wechsel-Kurse vom 25. Septbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	142¾ bz
do. 2 M.	2½	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2	150¾ bz
do. do. 2 M.	2	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 23¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	$80\frac{11}{12}$ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	82⅝ bz
do. do. 2 M.	4	81⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	$99\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93⅛ bz
do. do. 3 M.	7	91⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3	110⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	84 G

Die Börse war heut in besserer Stimmung, theils in Folge von gestern gemeldeten besseren Pariser Kursen, theils in Folge der Nachricht von Garibaldi's Verhaftung, aus der man den festen Willen der italienischen Regierung, einen Angriff auf den Kirchenstaat unter keinen Umständen zu dulden, ersehen zu können glaubt. Die Haltung der Kurse war fest, einzelne auch höher, doch fehlt es dem Geschäft noch immer an der nothwendigen Lebhaftigkeit der Umsätze. Franzosen, Lombarden, Kredit wurden allerdings lebhafter gehandelt als den letzten Tagen, aber doch noch nicht in großem Maße. Russ. Prämienanleihe war auch heute beliebt und bei besseren Preisen belebt. Amerikaner waren gleichfalls fester, und ganz besonders günstig wirkte die oben erwähnte Nachricht aus Italien auf Italienische Rente ein. Auch Eisenbahnen waren mehr begehrt zum Theil im Zusammenhang mit dem Ultimo, zum Theil weil die niedrigen Preise endlich Kauflust hervorriefen. Preußische Fonds waren fest. — Rumänische Anleihe 60 B.

Oestr.-franz. Staatsbahn 129¾ a ¼ a ½ gem. Oestr. südl. Staatsbahn (Lomb.) 100⅛ a ⅜ a ¼ ⅛ gem. Oestr. Kredit 73½ a ¼ a ½ gem. Russ. Poln. 4proz. Schatz-Oblig. große 63¼ G. Amerikaner 77⅛ a 76⅞ gem.

Breslau, 25. Sept. Die Börse war heute in besserer Stimmung und bei durchgehends gut behaupteten Kursen war das Geschäft nicht unbelebt.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 67½ B. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Schles. Bank 113¼ G. Oestreich. Kredit-Bankaktien 73¼-⅜ bz u B. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschl. Prior.-Oblig. 78¼ B. do. do. 86¾ B. do. Lit. F. 94 B. do. Lit. G. 93 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 133¼ B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 194 bz u G. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 72 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 71⅔ bz. Kosel-Oderberg 67½-⅝ bz. Amerikaner 77 bz u G. Ital. Anleihe 48¼ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz fur Fonds-Kurse.

Wien, 25. September. [Abendbörse.] Unbelebt, Schluß fester. Kreditaktien 180, 10, Nordbahn 169, 00, 1860er Loose 82, 75, 1864er Loose 73, 75, Staatsbahn 236, 40, Galizier 212, 50, Napoleonsd'or 9, 91.

London, 25. September, Nachmittags 4 Uhr. Schönes Wetter.

Konsols 94⅛. 1% Spanier 30. Sardinier —. Italien. 5% Rente 48⅞. Lombarden 15⅞. Mexikaner 15⅞. 5% Russen 86. Neue Russen 87½. Russische Prämienanleihe de 1864 —. Russische Prämienanleihe de 1866 —. Silber $60\frac{5}{16}$. Türk. Anleihe 1865 31⅞. 6% Ver. St. pr. 1882 $72\frac{15}{16}$.

Paris, 25. September, Nachmittags 1 Uhr. 3% Rente 69, 30, Italienische Rente 49, 05, Kredit mobilier 210, 00, Amerikaner 83.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.